

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19301026

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

56. Jahrgang

Neue furchtbare Grubenkatastrophe!

Schlagwetterexplosion im Saarrevier - Bisher 19 Tote, 20 Verletzte geborgen Noch 90 Bergleute im Schacht!

Entsetzliche Kunde!

In dem Augenblick, wo ganz Deutschland und das Ausland voller Trauer und erschüttert an den Massengräbern die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Alsdorf stehen, heißt die Kunde von einem neuen gräßlichen Bergbau-Unglück von Ort zu Ort. Schändendes Entsetzen verbreitet sich überall.

Mitten in ihrem schweren, gefährlichen Schürfwerk, tief, Hunderte von Meter tief unter Tage, sind abermals eine große Anzahl von Bergknappen von dem südländischen, stets gefährlichsten Schlagwetter überfallen und vermutlich alle ihres Lebens beraubt worden.

In diesem Augenblick erhebt sich erneut und mit unabwiesbarer Gewalt der Schrei nach einer gründlichen Überprüfung der Arbeitsmethoden im Bergbau wie auch in den andern Produktionszweigen. Geht Einheits zu gebieten den mörderischen Arbeitsmethoden, die kaum noch Rücksicht nehmen auf Leben und Gesundheit der Arbeitenden, die nur auch erfüllt sind von dem Wrange, aus den menschlichen Arbeitskräften wie aus den Maschinen herauszupressen, was herauszupressen geht. Einhalt zu gebieten in erster Linie mit der sich immer mehr auswachsenden Anpreisung zu noch größeren Leistungen, die leicht zur Überackerlassung wichtiger Sicherheitsmaßnahmen führen. Die Aufstellung dieser größten Hindernisse, die aus der Hast eine fürchterliche Todesursache machen, ist die Forderung, die im Augenblick dieser neuen Katastrophe sich mit elementarer Wucht erhebt. Wenn der schwerfälligen Arbeiterschaft nicht viel von ihrem Lohn zum Leben übrig bleibt, dann müssen sie wenigstens das Vertrauen haben, daß sie dieses Leben nicht wegen mangelhaften Schutzes auszuhauchen brauchen.

Die Unglücksgrube Maybach

die. Ich wie die gesamten saarländischen Gruben seit Kriegsende in französischen Händen befindend, liegt, wie die meisten Gruben des Saarobstgebirgs, fast versteckt in einem dichten Waldgebiet. Der Förderturm und Schornsteine, auch einige Halben, ragen vereinzelt aus waldgedeckten Waldkomplexen hervor. So liegt die Grube Wapbach im Verein mit andern abseits von den Hauptaufbereitungsorten, an einer kleinen, aber wichtigen Nebenbahnstrecke, der Fischbachbahn, die die tiefliegenden Hüttenwerke in Saarbrücken und Reunkirchen aus diesem reichen Kohlenrevier speist. Ein kleiner primitiver Wohnhof, Quersiedel, liegt an dieser Bahn, eine kleine Vergaberbeiterbesiedlung. Grubenverwaltungsgebäude und Schlafhäuser für die Vergaberbeiter, die irgendwo vom Lande stammen und wochenlang in diesen Höhlen wohnen. Erst eine halbe Stunde Wegs und man ist in den größeren Vergaberbeiterdörfern Friedrichsthal und Sulzbach, die an der Hauptbahnstrecke, an der Hauptverkehrsader, die das Saargebiet mit Winterberg am Rhein verbindet. Wie die Schredensgrube Anna I bei Albsdorf, so liegt auch Wapbach angeschlossen an weitverbreitete unterirdische Bergbauanlagen, so daß man daraus schließen kann, daß es noch gelingen wird, an den Unglücksstreb heranzukommen und etwa eingeschlossene Vergaberbeiter zu befreien und zu retten.

Die letzten Jahre ist der Saarbergbau von größeren Katastrophen verschont geblieben, obwohl das Kohlenbecken ein Arbeitsfeld für etwa 70 000 Bergleute darstellt. Aber auch das geringste Unglück zieht gerade heute unter der saarländischen Vergaberbeiter-schaft schweren wirtschaftlichen Schaden mit sich, da die Vergaberbeiterhoffelt sehr der allgemeinen Einführung der Frankenhewährung bei niedrigen, erdärmlichen Löhnen ein kärgliches Leben fristen müssen.

WVB. Saarbrücken, 25 Oktober

Auf der bei Quier-Schied gelegenen Schachtanlage Mahbach ereignete sich heute nachmittag, nach 15 30 Uhr, im Hauptquerschlag der vierten Tiefbaueisohle eine Schlagwetterexplosion. Bis kurz nach 21 Uhr abends waren 19 Tote und 20 Verletzte geborgen. Wie die Grubenverwaltung gegen 22 Uhr mittheilt, sind noch etwa 90 Bergleute unfertage. Die Bergverwaltung befürchtet, daß diese sämtlich tot sind.

WVB. Saarbrücken, 25. Oktober.

Auf dem weiten Grubengelände drängen sich Tausende von Angehörigen der verschütteten Bergleute. Nur mit Mühe können die Feuerwehrleute, Sanitätsmannschaften und Grubenbeamten den Ansturm von den Toren des Schachts abdrängen. Im Zechenablad, wo sich die Vertreter der Presse aufhalten und wo ab und zu eine knappe Mitteilung über die Lage ausgegeben wird, hat man riesige weiße Laken ausgebreitet, um die Toten aufzunehmen. Noch läßt sich das Unglück nicht im Entferntesten übersehen. Bis zur Stunde, 21.15 Uhr, sind 19 Tote geborgen und 20 Verletzte, darunter fünf Schwerverletzte, von denen einer gestorben sein soll. Wie viele Tote es sein werden, läßt sich noch nicht annähernd sagen. Vergleiche, die die Verhältnisse kennen, bezweifeln, daß auch nur einer der Eingeflossenen das Tageslicht wieder erblicken wird.

Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts festzustellen. Minister Morise und die gesamte Bergverwaltung sind eingefahren. Nach den Erzählungen des Fahrleiters der betroffenen Abtheilung 9 ist zu vermuthen, daß eine Benzollokomotive im Querbau der vierten Sohle

explodirte, was dann eine Explosion mit schlagenden Wellern zur Folge hatte.

Die Betheiligung der Grubenopfer von Alsdorf

W.B. Alsdorf, 25. Oktober.
Auf dem neuen Gemeindefriedhof von Alsdorf wurden rund 140 Opfer der schweren Grubenkatastrophe beigesetzt. An den Gräbern spielten sich herzerzitternde Szenen ab. Die Zahl der an den Trauerehrlichkeiten teilnehmenden Personen dürfte an 150 000 betragen haben. Erst gegen 14 Uhr war der offizielle Trauerakt beendet, und nur ganz allmählich entfernten sich die Angehörigen von der letzten Ruhestätte ihrer Toten.

Reimmunistische Störungen

Am Vormittag holte zu Ehren der Opfer des Erhebungsaktes eine kurze Gemeinderatskunft in Alsdorf stattgefunden. Während des Traueraktes auf dem Friedhof versuchte die „Revolutionsäre Gemeindefürsorgeorganisation“ (RGO.) eine Kundgebung zu veranstalten, indem mehrere hundert Mitglieder dieses Verbandes mit Fackeln und Kränzen die Straßen durchzogen. Einige Musikkapellen spielten kommunisalische Lieder. Auf dem Marktplatz kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die damit endete, daß die Kommunisten ihre Kränze auf dem Marktplatz niederlegten und eine geschlossene Kette bildeten. Schutzmannschaften fänden dabei und sorgten für Ruhe und Ordnung. Die Kundgebungen dauern noch an.

Das englische Parlament vor dem Zusammentritt

Neue wichtige Vorlagen, darunter auch eine Wahlreform

SPD. London, 25. Oktober.

Am kommenden Dienstag beginnt nach dreimonatiger Sommerpause die neue Sitzungperiode des englischen Parlaments. Wie üblich, wird die Tagung durch eine *Lecture* de eingeleitet werden, die die wichtigsten Regierungsvorlagen aufzählt.

An erster Stelle stehen wiederum die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise. Es folgen Anknüpfungen über die Agrarreform, die Kohlenarbeiten, die Kommunalisierung und Zusammenlegung der Londoner Verkehrsmittel und die neue Erhöhung des schulpflichtigen Alters, ferner über die Schulreform und vor allem aber die

Wiederherstellung der den Gewerkschaften im Jahre 1927
durch ein konservatives Ausnahmegesetz entzogenen
Rechte und Freiheiten.

Damit wird die Regierung eine der dringendsten Forderungen des letzten Gewerkschaftskongresses und des Arbeiterparteitages er-

füllen und ihr in Mandudno gegebenes Versprechen einhalten. Daß sich die Regierung hierzu die Stimmen der Liberalen sichern mußte, ist selbstverständlich, denn ohne eine Parlamentsmehrheit wäre der Wunsch der Gewerkschaften nicht durchzusetzen. Als Kompromißlösung scheint den Liberalen eine

Reform des Wahlrechtes

zugelassen worden zu sein. Verschiedene Änderungen lassen jedenfalls darauf schließen, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Liberalen über eine solche Reform abgeschlossen sind. In der Thronrede soll für das englische Wahlverfahren die Einführung der Stichwahl und eine entsprechende Erweiterung des Wahlrechts als die wichtigste Angelegenheit hervorgehoben werden. Aber die konservative Mehrheit des Oberhauses gegen jede Wahlrechtsreform ist, und gegen den Willen des Oberhauses selbst eine im Unterhaus angenommene Vorlage nicht zum Gesetz erhoben werden kann, ist das Schicksal einer Wahlrechtsreform vorläufig noch sehr ungewiß.

Todeskampf der Freiheit:

Das letzte Parlament

Von Pietro Nenni

Die sozialistische Partei hatte zu Ende des Jahres 1920 bei den Wahlen der Gemeinde- und Provinzialvertretungen einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. In 2162 Gemeinden war die Verwaltung in die Hände der Sozialisten, der Arbeiter und Bauern gefallen, die bis vor kurzem vom politischen Leben ausgeschlossen waren und jetzt ihre ersten Erfolge in der öffentlichen Verwaltung machten und der Nation eine neue herrschende Klasse heranzubilden. Das mußte man verhindern. Durch Korruption, wenn das möglich war; durch die Gewalt, wenn die Korruption nicht hinlänglich sollte.

Am 15. Mai 1921 fanden unter der Ministerpräsidentenschaft Colliottis Neuwahlen statt. Die Auflösung der Kammer in der durch den Beginn der agrarischen und falschlüssigen Offensive geschaffenen Situation war ein Verbrechen. Der alle Staatsmann besitzende sie kaltblütig, im Vertrauen auf eine Niederlage der Sozialisten und der Katholiken. Seine Rechnung schlug fehl, denn er hatte den Mut und die Hingabe der Arbeiter nicht richtig angesehen und auch nicht mit den Lebensverhältnissen des Dorfs geredet.

Die Wähler von 1921 waren im wahrsten Wortsinne hellblaue Wähler. Man hatte einen nationalen Block gebildet, der von Biollini bis Mussolini reichte. Diesem Block gegenüber fanden die Sozialisten und die Katholiken. Auch die letzteren unterließen übrigens gewisse Beziehungen zur Reaktion. Auch die Republikaner, die Kommunisten (die haben eine eigene Partei gegründet hatten) und kleine oppositionelle Gruppen hatten in verschiedenen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

und war fest entschlossen, seinen Feinden den Weg zu versperren. Nichts sollte es hindern, „rot“ zu stimmen wie im Jahre 1919: weder die faschistische Gewalt noch die Korruption der Regierung; weder die Enfkäufungen der letzten zwei Jahre noch die Parteispaltung. Die Verteilung der derartigen Enthusiasmus geführt. Es befah eine klarere Vorstellung der Gefahren, die ihm drohen, als seine Führer Wahlsessel erfolgte unter ungeheuren Schwierigkeiten. Manchem Kandidaten wurde es sogar unmöglich gemacht, sich seinen Wählern zu zeigen. Solange der Wahlkampf dauerte, folgte eine Gewalttat der andern. Während die offiziellen Kommunikés die Lage als normal schilderten, wurde in Pisa der sozialistische Lehrer Cammeo in einer öffentlichen Schule vor den Augen seiner Schüler ermordet. In Livorno wurde die Arbeiterkammer verwüstet, in Bologna die Kooperativen geplündert. Aus Liguria, Turin, Sizilien kam die Kunde müßter Gewalttaten. Mussolini und seine Frau, die heute im Exil leben, Matteotti und seine alte Mutter wurden wiederholt überfallen. Vor den Toren von Pavia wurde der Kandidat Salvoletto ermordet, bei Rovigo löste man den Organisator Follati durch Dolchschläge. In Vullen gab es neun, in Spezia sechs Tote.

Das alles vermochte nicht zu verhindern, daß das Wahlergebnis sich gegen die Gewaltpolitik ausdrückte. Die sozialistische Stimmeneinbuße war gering. Die Partei konnte auf ihre 1 569 558 Stimmen stolz sein, zu denen billigerweise auch die 291 952 kommunalistischen Stimmen zu zählen waren. „Das Proletariat hat die faßchistische Reaktion unter seinen roten Stimmgeßeln begraben“, schrieb der Quanzli.

Die sozialistische Fraktion belief sich in der neuen Kam-

Kommunisten gewählt. Der verrückte Anschlag Giolittis war also fehlgeschlagen. Aber das Parlament wies eine Reuegkeit auf, die bei der Kopflosigkeit der herrschenden Klassen die allerhöchsten Folgen haben sollte: einige freisitzige Radikale, die in der Liste des nationalen Blocks gewählt worden waren, zogen in die neue Kammer ein. „Wir werden“, schrieb Rissoliti, der diesmal in Mailand und Bologna gewählt worden war, „nicht eine Parlamentsfraktion sein, sondern ein Aktions- und Exekutionsploten.“

Diese erste fachsiftische Parlamentsfraktion hatte es ziemlich schwer, sich als Einheit zu behaupten. Sollte sie an der Einweihungssitzung der Kammer und an der Tronrede teilnehmen? Mussolini war gegen die Beteiligung und begründete dies damit, daß der Fachismus die herrschenden Konstitutionen nicht anerkenne. „Die Monarchie“, sagte er, „ist nur ein parasitärer Auswuchs ohne geistliche Ueberlieferung und ohne Wurzel in der Volksseele.“ Seine Fraktionskollegen warfen ihm vor, seine republikanischen Ideen den Wählern nicht dorgebracht zu haben. Schließlich wurde es den Abgeordneten überlassen, der Einweihung beizumohnen oder nicht.

Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten erfolgte in einer gemäßigteren Atmosphäre. Es lag auf der Hand, daß Mollath, seiner treuen Mehrheit beraubt, nicht mehr mit jener Gefisklichkeit zu regieren verstand, der es das ihm erneute Vertrauen dankte. Schwere soziale Probleme harren der Lösung. Die Staatsbeamten forderten Verbesserung ihrer Gehälter. Viele Abgeordnete sahen voll Schrecken auf die Lage in den Provinzen, wo die Häufigkeit der schändlichen Verbrechen plötzliche Ausbrüche des Hasses und des Terrors herausgeschwunden konnte.

Die Diskussion über die Thronrede war geradezu dramatisch. Filippso Turati wandte sich mit Wut gegen die Feigheit der herrschenden Klassen und den Verfall der Revolution. Er definierte den Faschismus als eine blutige Konterrevolution gegen eine rein verbale Revolution. Seine Rede wandte sich an alle, die die Schwierigkeiten des Nachkrieges klar erkennen und entschlossen waren, sie unter Achtung der Freiheit und der Demokratie zu beseitigen. Mussolini hatte seinen Sitz auf der äußersten Bank der

Aus dem Inhalt

Politik und allgemeiner Teil:

Neue furchtbare Erubenkatastrophe.
Der neue Hansballeplan.
Neues Landwirtschaftsprogramm der Regierung.
Abolf Hitler als Paneuropäer.
Korruptionsumpf in Falschismus.
Der Umsturz in Brasilien — Sapagdamper „Baben“ be-
schaffen.

Tagesbericht:

Schwerinslag in der Bürgerschaft.
Das Aisterial mit Hindernissen.
Wie der Sechs-Stunden.ag eingeführt wurde.
Die Heilstätte für Rheumakranke.

Aus aller Welt:

Die arbeitende Jugend:
Frauenede:
Schachede:

härtesten Rechts gewählt. In seiner ersten Rede erklärte er sich als Anti-Violinist, Antidemokrat und Antijogaloff. Sie haben mich aus dem öffentlichen Leben ausschließen wollen. Jetzt werden Sie gezwungen sein, mich anzuhören.“ Dann wurde er pathetisch. „Die Töten sind schwer zu fragen.“ Und schließlich stellte er als Frage dar, was in den Taschen längst entschieden war: „Wir sind bereit zum Frieden wie zum Kriege. Sie können wählen.“

In seiner Antwort war Giolitti kalt und farblos. Nicht die Spur von Bewegung in seinen Worten. Diesen achtzigjährigen Bürokraten schien die Tragödie seines Landes nicht einmal zu berühren. In schwächlicher Weise lehnte er den Vorwurf der Mitschuld am Faschismus ab. Er wagte es sogar, sich als Arbeiterfreund aufzustellen.

Giolitti mußte zurücktreten. Mit ihm verschwand von der politischen Szene nicht nur ein Mann, sondern ein Regime. Von dem Tage an, wo der Staat einer Fraktion gesteuert hatte, sich zum Bürgerkrieg zu bewaffnen, war der Parlamentarismus tödlich verwundet. Sogar eine Koalition mit der sozialistischen Rechte wurde unmöglich. Für den parlamentarischen Staat begann damals der Todeskampf.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

aber steht die Sozialdemokratie dem Fortfall der Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung gegenüber, obwohl die Erhöhung der Beiträge auf 6 1/2 % im Jahre 1931 sicher geringere Zuschüsse vom Reich verlangen wird als 1930.

Einstweilen aber handelt es sich bei den Vorschlägen der Regierung um Pläne, die zwar im Zusammenhang mit den nächsten Monaten Reichstag und Reichstag sehr ausgiebig beschäftigen werden, deren Verwirklichung aber ohne große Veränderungen kaum möglich sein dürfte.

Brüning verhandelt mit Braun

Der preußische Ministerpräsident Otto Braun hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler, in deren Verlauf zahlreiche schwebende politische

Fragen erörtert wurden. Im Verlaufe der Woche wird der Reichskanzler zunächst mit Vertretern der mitteldeutschen Länder und dann mit der sächsischen Regierung Verhandlungen führen.

Das Ziel dieser Unterredungen ist, für das Finanzprogramm der Regierung im Reichstag eine möglichst breite Basis zu schaffen und damit den Gang der Beratungen dieses Programmes im Reichstag zu erleichtern.

Die Wahlreform im Reichstag

Die Ausschüsse des Reichstages haben die erste Beratung der Wahlreform über die Wahlreform abgeschlossen. Eine zweite Beratung ist für den 3. November in Aussicht genommen. Die Verabschiedung der Wahlreformvorlage durch das Plenum des Reichstages dürfte dann am Donnerstag, 6. November, erfolgen.

Sindenburg schließt sich an. Der Reichspräsident hat sich dem Beschluß des Reichstages und der Reichsminister, vom 1. November dieses Jahres an auf 20 % ihrer Gehaltsbezüge zu verzichten, angeschlossen.

Neues Landwirtschaftsprogramm der Regierung

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigt sich am Sonntag mit der ersten Lage der Landwirtschaft. Landwirtschaftsminister Schiele unterbreitete dem Kabinett die Vorschläge, die den innerdeutschen Absatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen unter allen Umständen sicherstellen und einen entsprechenden Mehrverbrauch, insbesondere von Roggen und Kartoffeln, herbeiführen sollen. Das Kabinett stimmte diesen Vorschlägen zu. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß die dringenden Maßnahmen beschleunigt in Kraft treten müßten.

Das Kabinett war sich auch darüber einig, daß die Wiederherstellung der Rentabilität Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen zur Milderung der Notlage im deutschen Osten darstelle.

Das Reichskabinett beschäftigte sich des weiteren mit den Fragen der Kohlenpreise. Es wird dafür Sorge getragen werden, daß die Preissteigerung von 6 %, die das mitteldeutsche und das ostelbische Braunkohlenprodukt betroffen haben, auch dem Hausbrand zugute kommt.

Die von der Reichsregierung nach der obigen Meldung in Aussicht genommenen Maßnahmen beziehen sich auf eine Erhöhung des Weizenpreises, auf einen Verwendungs- und Absatz für landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Getreide, Mais, Kartoffeln, tierische Produktion usw.

Die Maßnahmen dieser Maßnahmen werden in Form von Gesetzen dem Reichstag zugehen und in der Dezember-Sitzung den Reichs-

tag beschäftigen. In ihrer Verwirklichung auf Grund des § 48 der Reichsverfassung ist nicht gedacht. Soweit durch bestehende Gesetze dem Kabinett die Ermächtigung gegeben ist, selbständig Entscheidungen, wie zum Beispiel zur Zollherabsetzung, zu erlassen, sollen entsprechende Schritte im Zusammenhang mit dem Reichsrat und dem zuständigen Ausschuss des Reichstages erfolgen.

Nach einer bereits heute veröffentlichten Verordnung wird der Weizenpreis mit Wirkung vom 26. Oktober von 18,50 M auf 25 M je Doppelzentner und der Zoll für Getreide von 15 M auf 20 M je Doppelzentner erhöht.

Naziüberfall auf Kommunisten

Ein Feler, sechs Schmer und drei Reichsterror

WZA, Dortmund, 25. Oktober

Zwischen zwei Zügen von Nationalsozialisten und Kommunisten, die von den in gleichen Stabstellen abgestellten Parteimitgliedern zurückgeführt, kam es am Freitagabend zu einer Schießerei.

Aus dem Zuge der Nationalsozialisten fielen beim Vorbeigehen der politischen Gegner plötzlich ungefähr 25 Schüsse, die auf die Kommunisten abgegeben worden waren. Es wurden zehn Kommunisten verletzt. Einer von ihnen ist in der Nacht noch seinen schweren Verletzungen erlegen, sechs weitere wurden schwer und drei andere leicht verletzt. Bei dem Toten handelt es sich um einen 16jährigen Mitarbeiter. Auf der Straße wurden zwölf Patronenhülsen gefunden.

Savagdampfer „Baden“ in Rio beschossen

20 Tote, 34 Verletzte

SPD, Rio de Janeiro, 25. Oktober.

Der Savagdampfer „Baden“ wurde am Freitag auf seiner Ausfahrt aus dem Hafen, kurz nach dem Übergang der Macht in die Hand der Aufständigen, von dem Kistenort Capablanca aus beschossen. Der Zug des auslaufenden Schiffes wurde von einer starken Granate getroffen. 20 Personen wurden getötet, 34 zum Teil schwer verwundet. Die Opfer sind spanische Auswanderer, die nach Buenos Aires reisen wollten. Als die „Baden“ getroffen war, machte sie sofort kehrt und fuhr mit der Flagge auf Halbmast in den Hafen ein. Die Reparatur des Schiffes wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Von den brasilianischen Armistellen wird erklärt, daß die Beschädigung des Schiffes auf eine Verletzung unglücklicher Umstände zurückzuführen sei.

Der Umsturz in Brasilien

WZA, Berlin, 25. Oktober 1930. Die Ereignisse, die im Laufe des Freitagmorgens zum Sturz der brasilianischen Bundesregierung geführt haben, sind unermesslich und überraschend gekommen. Noch sind die Meldungen dieses widersprechend. Trotzdem steht einwandlos fest, daß der Umsturz nicht auf einen Sieg der Aufständischen zurückzuführen ist, sondern dadurch herbeigeführt worden ist, daß die bisherige Regierung streuen Truppen, Meer wie Flotte, sich plötzlich gewendet haben, gegen die Aufständischen zu kämpfen. Die bewaffnete Macht ist es auch, die in diesem Augenblick die öffentliche Gewalt an sich gerissen hat. Die Aufständischen sehen sich jetzt einer gänzlich veränderten Situation gegenüber, indem an die Stelle des bisher von ihnen bekämpften Präsidenten Washington Luiz eine Militärjunta getreten ist, die provisorisch die Regierung übernommen hat.

Die Übernahme der Regierung durch die Militärs bedeutet einen Wechsel der Personen, nicht aber einen Wechsel des Systems, wie er von der Aufständischenbewegung angestrebt worden ist.

und es ist nicht ohne weiteres damit zu rechnen, daß die Aufständischen sich mit diesem Wechsel einfach abfinden werden. Der Umsturz hat, nach den neuesten Meldungen, bereits seinen militärischen Führer Juarez Fagundes erklären lassen, daß er eine Militärregierung ablehne. Vom Süden darf man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit eine ähnliche Haltung erwarten, denn er wird sich kaum mit einem Regime abfinden, in dem nicht der Staatspräsident von Rio Grande do Sul, Dr. Getulio Vargas, maßgebenden Einfluß hat. Die Kämpfe sind zur Zeit eingestellt. Man sieht mit Bedauern auf den Fuß. Sowie sich die Lage übersehen läßt, erscheint es ebenfalls nicht ausgeschlossen, daß die Revolution, die bisher eine der schwersten ist, die Brasilien im Laufe seiner Geschichte gehabt hat, vorläufig noch nicht zu Ende ist, sondern daß man eventuell mit langwierigen Kämpfen wird rechnen müssen.

Die neue provisorische Regierung

Wie schon aus Rio de Janeiro berichtet, ist eine provisorische Regierung gebildet worden, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Außenminister: Melo Franco, Finanzminister: Ribeiro, Justizminister: Pinto, Kriegsminister: General Barreto, Marineminister: Admiral Thompson, Verkehrsminister: Lacerda.

Die bedeutendste Persönlichkeit dieses neuen Kabinetts ist Melo Franco, der langjährige Vertreter Brasiliens im Völkerbund. Melo Franco, der wiederholt Minister war, ist während des Wahlkampfes als einer der schärfsten Gegner des Präsidenten Washington Luiz hervorgetreten.

General Barreto gehörte schon der Militärjunta an. Auch der Marineminister ist in Brasilien sehr bekannt, während die übrigen Mitglieder des Kabinetts bisher keine politische Rolle gespielt haben.

Luiz gefangengeführt

SPD, Rio de Janeiro, 25. Oktober. Der von seinem Amt zurückgetretene brasilianische Staatspräsident Luiz wurde auf Anordnung des dreiköpfigen Militärdirektoriums als Gefangener auf die Festung Copacabana gebracht. Luiz' Nachfolger, Prestes, der in drei Wochen sein neues Amt antreten sollte, ist von der Militärschicht verschwunden und verbirgt sich aller Wahrscheinlichkeit

Nieder mit der Korruption! So rufen die Nationalsozialisten und hoffen, mit dieser Parole Anhang zu gewinnen. Auch Mussolini zog einst mit dieser Parole in den Kampf. Aber dort, wo die Faschisten — einerlei, welcher Nationalität — regieren, müßte die Korruption in schlimmstem Maße. In der von den Nazis beherrschten Stadt Koburg bekam man einen kleinen Vorgeschmack. Schmutzereien über Schmutzereien. Die Stadtverwaltung verankert fast im Schlamm. Und doch, das sind alles nur Kleinigkeiten gegen die gewaltige Korruption, unter der Italien leidet. Leichtgläubige und oberflächliche Beurteiler haben in den letzten Jahren oft die musterhafte Ordnung in Italien gerühmt. Die wieder pünktlich fahrenden Züge und das Zurückdrängen der öffentlichen Verkehrsmittel wurden als typische Zeichen neuer Ordnung gefeiert. Wer aber tiefer blickt und sich nicht von billigen Neuheiten blenden läßt, merkt herumbört und das Vertrauen der Menschen dort gewinnt, der erfährt Dinge, die erschütternd sind und haarsträubend zugleich. Doch es darf nur getuschelt werden; denn die Regierung und ihre Presseorgane dulden nicht, daß Mißstände des Systems aufgedeckt werden. Es müssen sich schon einmal zwei Nachbarn gründlich verzanken, um ein wenig Licht in den Sumpf, der sich Faschismus nennt, zu bringen. Ein solcher Fall ereignete sich kürzlich; ein Prozeß zwischen Faschistenhäuptlingen in Cremona brachte Licht in die Affäre, aus der wir im Folgenden einiges berichten:

Der frühere faschistische Bürgermeister von Mailand, Prof. Ernesto Belloni, ist der offenen Korruption überführt worden. Der Faschismus hatte ihn reich gemacht. Vorher war er ein kleiner Chemiker, der sich durch heimliche Beschaffung von chemischen Formeln einer großen Profiteure und Villenverfertigerung ernährte. Aber er konnte reden und war daher für die Faschisten der geeignete Kandidat. Im Sommer 1926 wurde er Bürgermeister der Stadt Mailand, also nach dem faschistischen Verwaltungssystem unbedingter Herrscher über die größte Stadt Italiens. Nun begann seine glänzende Karriere. Die Aktiengesellschaften rissen sich darum, ihn in ihrem Ausschussrat zu sehen.

Sofort wurde er Ausschussratsmitglied von über 200 Gesellschaften. Wie sich leicht herausstellte und wie die Gesellschaften offen zugaben, nicht wegen seiner geschäftlichen Fähigkeiten, sondern weil er Bürgermeister war und den Gesellschaften daher bei Geschäften mit der Stadt Vorteile bringen konnte.

Belloni war unter anderem im Ausschussrat der Versicherungsgesellschaft, die die Gebäude der Gemeinde verwaltet, und im Ausschussrat des Gaswerkes, das die Stadt beliefert. Durch Vermittlung eines befremdlichen Hüterpekanten wurde er — immer neben seinem Bürgermeisteramt — „technischer Berater“ einer Großbank mit einem Jahres-einkommen von 250 000 Lire.

Er kaufte sich einen Palast im Zentrum, eine wundervolle Villa am Lago Maggiore.

Als ein sauberer Faschist, der Präsident der Mailänder Anwaltskammer, Carlo Maria Maggi, in Rom gegen die Mailänder Mißstände auftrat, trat ihm der Mailänder Parteisekretär Giampoli entgegen. Giampoli mußte später seines Amtes enthoben werden, weil er sich allzu demagogisch dem Gaudspiel ergeben hatte, so daß er vor Schulden nicht mehr ein noch aus wußte. Giampoli starb in Rom. Im Triumph kehrte er nach Mailand zurück. Arm in Arm mit Belloni, dem korrupten Bürgermeister, ließ er Plakate durch die Stadt tragen mit der Aufschrift: „Lob dem Carlo Maria Maggi“.

Maggi mußte Mailand verlassen und wurde aus der faschistischen Partei ausgeschlossen, nur weil er gewagt hatte, die faschistische Korruption zu kennzeichnen.

Der mächtige Faschist Farrinacci, der Herrscher über Cremona, stellte sich

auf die Seite Maggis. Er ließ in seiner Cremoner Zeitung Regime Faschista Beschlagnahmen gegen Belloni erheben, wobei er sogar erwähnen konnte, daß

Belloni einen Verhaftungsbescheid bei seiner Zeitung unternehmen hatte, damit sie die Erneuerung des Verhaftungs für die Verhaftung der Stadt mit der Gesellschaft begünstige, in der Belloni im Ausschussrat saß.

Nun mußte Belloni zwar sein Amt niederlegen, aber Mussolini bedauerte öffentlich Farrinaccis Kritik, weil sie das faschistische Regime schädige. Noch war Belloni kein toter Mann. Eifrig arbeitete er daran, die Aktienmehrheit der größten Mailänder Zeitung zu erwerben, um mit dieser Presse den Kampf gegen Farrinacci führen zu können. Ja, schon hieß es, daß

der ehemalige verhaftete Chemiker und spätere korrupte Bürgermeister Wirtschaftsmann werden sollte.

Da ging Farrinacci erneut zum Angriff vor, er wiederholte seine Angriffe gegen den ehemaligen Bürgermeister von Mailand, und Belloni blieb nichts anderes übrig, als die Verleumdungslage gegen Farrinacci Zeitung zu erheben. Nun war Belloni verloren. Seine Hoffnung, daß die Regierung den Prozeß verhindern wolle, war vergebens. Die Regierung versuchte es, aber Farrinacci ließ nicht locker. Alle Skandale des ehemaligen faschistischen Bürgermeisters kamen in

Wer dem Faschismus den kleinen Finger reicht, versinkt in Schmutz und Schlamm. Gewiß, kein Staatssystem bietet absolute Sicherheit gegen Korruption. Solange Menschen ihre persönlichen Interessen über die der Gesamtheit stellen, wird es vorkommen, daß Macht und Einfluß mißbraucht werden. Doch ein Staatssystem gibt es, das die Seilmethode in sich selber birgt. Das ist die Demokratie. Freilich gibt es auch dort Korruption. Wir haben es selbst oft genug erlebt. Aber die Parteien, die im freien Kampf miteinander ringen, überwachen sich auf das schärfste. Wo eine Partei sich Blöße gibt, die auch nur von ferne an Korruption erinnert, werden die politischen Gegner die Unsauberkeit an das Licht ziehen. Die Pressefreiheit sorgt dafür, daß nichts vertuscht werden kann. In der Diktatur, die der Faschismus erstrebt, gibt es keine derartige Kontrolle. Es gibt nur eine Partei, und das ist die Regierungspartei. Es gibt nur eine Presse, und das ist die Regierungspresse. Skandale werden vertuscht. Filmmaker in Eldorado für die Korruption. Die Nachbarn können ihre Stellung ausnutzen, soviel sie wollen; sie können das Volk anschlendern, soviel sie mögen. Welche denken, die solch schamloses Treiben an die Öffentlichkeit ziehen. Nicht die Korruption wird bestraft, sondern der Enthüller der Korruption. In der Demokratie wird die Korruption enttellt, so sie sich breitzumachen sucht. Im Faschismus wird sie vertuscht, solange sich nicht zwei Nachbarn des Regimes verzanken. Faschismus und Korruption sind nicht voneinander zu trennen. Der Faschismus ist das korrupteste aller Staatssysteme!



Die Organisation der Verbraucher hilft

sparsamer wirtschaften durch Großeinkauf und Eigenproduktion aller Lebensmittel und Bedarfsgüter Ihrer Mitglieder

125 000 Mitglieder, 460 Läden überall, 20 Eigenbetriebe, 5000 Beschäftigte, 2000 Wohnungen, Sparkasse mit 25 Zweigstellen, 60 Millionen Mark Spareinlagen, 130 000 Sparer — Kindererholungsheim Haftrug an der Ostsee

KONSUM-, BAU- UND SPARVEREIN

PRODUKTION

Nur neu erscheinende Bestseller werden die bereits erschienenen Romane dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Flucht ins Leben

Roman

von Willy Harms

[45] Ulrich Hildebrandt ging nicht leichtfertig. Er stolperte mit hängenden Schultern durch die Straßen. Der Regen schlug ihm ins Gesicht. Es kam nicht darauf an, ob er den Regenschirm im Büro hatte stehen lassen. Mochte er bis auf die Haut durchnässen. Ob Tolla heute den Scheck noch einlieferte? Mürren, übermüdet und in einigen Tagen würde er wiederkommen. Wo wohnte er doch? Es war gut, daß er das Hotel vergessen hatte. Sonst würden die Gedanken immer um das Gebäude kreisen.

Ein Krüppel hockte im Torweg und hielt ihm Schnürsenkel hin. Er ließ ein Geldstück in die Mähe gleiten. Das kriegte Tolla nur weniger.

Ob es keinen Ausweg? Wenn er es machte wie der, dessen Namen er trug? Dann hieß Tolla sich an Kent. In wenigen Monaten war sie eine Bettlerin. Das war kein Ausweg.

Trotz des Regens nahm er den Hut ab. Es tat wohl, wenn das Haar durchnässte und die Kopfhaut erstickte. Nach Stunden sah er bei Kent und hielt die Zeitung in der Hand. Bald würde sie die Nachricht bringen, daß ein Gauner entlarvt sei. Einer, der zu den angesehensten

Männern der Stadt gehörte, war ein Betrüger und Urkundenfälscher und wartete im Untersuchungsgefängnis auf die verbotene Strafe.

„Woran denkst du, Ulrich?“

Kent setzte sich auf die Kante des Sessels und legte ihm den Arm um die Schulter.

„Woran ich denke?“ Ruhig bleiben. Kent stand vor ihrer schweren Stunde.

„Ulrich, ich bin deine Frau und gehe nicht blind durch den Tag. Jede Falte in deinem Gesicht zähle ich, messe deine Wäde. Seit Monaten bist du anders als sonst. Du trägst etwas mit dir herum. Kannst du es mir sagen?“

„Du hast recht, Kent. Es geht mir allerhand durch den Kopf. Vielleicht erzähle ich dir später davon. Aber du sollst dich deswegen nicht Sorgen.“

„Du müßt mich schonen, weil doch nun bald unser Junge — Ulrich, ich will dich nicht drängen, will ruhig warten. Auf dich will ich warten. Du sollst wieder zu mir kommen, sollst gedanklich nicht in einer Ferne weilen, von der ich nichts weiß. Nur abends gehst du noch mir. Ich möchte dich herausreißen aus der Fron. An unser Landgüßchen an der See denke ich. Auf die Dauer geht es nicht, daß wir uns vom Verfallener blauen Punkt vormachen lassen. Dort ist ein Arbeitsfeld für dich, und wir haben dich immer um uns. Diesenow ist auch ein Erbe von Vater, das uns Verpflichtungen auferlegt. Verkauf die Bank. Überleg' es dir. Wenn wir uns in Diesenow vergraben, vergraben wir alle deine Sorgen mit. Nein, antworte mir jetzt nicht, denke nur manchmal an meinen Vorschlag. Die Stadt hat tausend

Hände, die nach dir greifen. Auf jede bin ich eifersüchtig. Wir wollen dich allein haben.“

Kent sah noch lange bei ihrem Mann und sprach mit halben Worten von der Notlage in dem verwilderten Garten, von dem Kastanienweg und von Abenden ohne Kommisssionierungen.

Willig ließ Ulrich sich von den Plänen seiner Frau mitnehmen — sie lockten — riefen —

Und wenn er ihrem Rat folgte? Dann nahm er nach Diesenow doch die Lüge mit und den Zuchthausler und Tolla.

Tolla fand ihn überall und würde ihn weiter auspressen wie eine Zitrone.

Überden an der andern Seite des Zimmers stand der Gewehrfrank. Warum prüfte er die Läufe? Eine Patrone ersetzte ihn von Tolla. Er konnte ihn niederlegen wie ein schädliches Raubtier. Tolla war ein Raubtier. Aber dann kam der Staatsanwalt. Noch einmal Zuchthaus.

Ulrich Hildebrandt konnte lächeln. Vor dem Zuchthaus schätzte ihn die Wache. Wer einmal Kaffee geschossen hatte, sorgte dafür, daß er nicht zum zweitenmal den Platz unter den Gaslampen einnahm.

Wenn er nicht Ulrich Hildebrandt gewesen wäre, sondern Konrad Kiesel, dann wäre alles einfach. Ein Brief an die Kriminalpolizei genügt. Sie wurde mit Erpressen fertig. Aber der Bankdirektor Ulrich Hildebrandt konnte den Brief nicht schreiben.

Tagelang ging er unter dem Druck eines quälenden Wartens. Und immer mußte er denken an das Warten an der Front. Die Zurückverlegung der Geschobgardine

war wie eine Erlösung gewesen; dann kam der Feind, und die Läden wurden von den veränderten Maschinengewehren heruntergerissen. Auch von Tolla kam bald ein neuer Angriff; daran zu zweifeln, wäre kindlich-dumm gewesen.

Unwillkürlich mußte Ulrich jeden Vorübergehenden, guckte in jedes Auto, vermutete überall das glastastete, lächelnde Gesicht. Als ihn einmal in der Nähe der Post jemand von hinten an der Schulter berührte, fieberte es in ihm auf: Tolla! Seine Knie zitterten. Und es war nur der Inhaber eines Möbelgeschäfts, der sich draußen vor der Stadt eine Villa baute und von der Bank Rudolf das erste Geld haben wollte. Aus Freude darüber, daß Börseling und nicht Tolla vor ihm stand, sagte Hildebrandt sofort zu: „Sie leben nicht gut aus, Herr Direktor“, sagte Börseling. „Spannen Sie aus, ehe der Arzt es Ihnen befiehlt.“

Am See vergnügten sich Knaben mit einem Brett, jubelten auf, wenn das mit Sand gefüllte Topfstück umkippte und ins Wasser fiel. Ulrich blieb minutenlang bei den Kindern stehen. Noch sich freuen können wie sie. Rücksichtslos der Stunde leben können. Die Lüge los sein. Den Druck los sein, der Tolla hieß. Wenn alle Schuld sich rächen sollte — die seine hatte sich hundertfach gerächt.

Und doch war ihm oft, als sei alle Qual notwendig und gerecht. Tolla war ein Ausgleich. Nun kam die Waage ins Gleichgewicht. Schuld und Buße wurden ausbalanciert.

Ob Kent in seiner Lage die Situation würde meistern können? Der wild gewordenen Kuh in Diesenow hatte sie sich entgegengesetzt. Hatte sie auch eine Waffe gegen Tolla?

(Fortsetzung folgt)

Die Reparationsdebatte

Was deutsche Bankiers sagen

SPD, Paris, 25. Oktober.

Die Deutsche hat eine Reihe deutscher Bankgesellschaften nach Frankreich, Carl Meißner vom Bankhaus Warburg, der selbst als Sachverständiger an der Ausarbeitung des Planes mitgewirkt hat, erklärt, daß die Erfüllung des Youngplans wegen der Weltwirtschaftskrise ungeheuer schwierig geworden sei.

Infolge der Preissteigerung müsse Deutschland viel mehr exportieren, um zahlen zu können.

Auf der anderen Seite werde aber der Export infolge der Krise immer mehr behindert.

Gutmann von der Dresdner Bank will von einem Youngplan nichts wissen, weil das nur dem Kredit Deutschlands schaden könne, dagegen müsse man endlich die politischen Hindernisse gegen eine Revision des Youngplans aus dem Wege räumen.

Goldschmidt von der Reichsbank, und Nationalbank erklärte, man müsse erkennen, daß die Welt nicht von Siegern und Besiegten, sondern von Menschen bewohnt sei, die alle Elend und Not und denselben wirtschaftlichen Gesetzen zu gehorchen hätten.

Das Reparationsproblem habe im Youngplan noch immer nicht seine normale Lösung gefunden, denn es bringe heute noch die ganze Weltwirtschaft in Unordnung.

Diktaturen suchen Geld

Italien und Polen borgen bei Frankreich

Paris, 25. Oktober.

Italien bemüht sich sehr, von Frankreich eine Anleihe oder größere Kredite zu erhalten. Die antifaschistische Vereinigung der italienischen Emigranten in Paris wendet sich gegen eine solche finanzielle Unterstützung, damit nicht die Wirtschaftskrise in Italien nicht verschärft, sondern nur das Generalregime Mussolini zum Schaden des internationalen Friedens gefestigt wird.

Auch Polen will von Frankreich Geld. Die polnische Regierung sucht durch Vermittlung der Bank von Frankreich eine Anleihe zur Stärkung des Polnischen Reiches zu erhalten. Gleichzeitig will ein französisch-polnisches Bankenkonsortium durch Auslegung einer Anleihe in Paris die notwendigen Mittel aufbringen zum Bau einer neuen Eisenbahnlinie zwischen Lodz und dem polnisch-berlinerischen Industriegebiet.

Weitere Verhaftung in Finnland

SPD, Helsinki, 25. Oktober.

Am Sonntag wurde in Helsinki der stellvertretende Chef des Seenerziehungsamtes verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung des finnischen Staatsanwalts. Eine amtliche Verlautbarung darüber lag jedoch bis abends noch nicht vor.

Gegen die Restauration der Habsburger

Kleine Entente droht mit Wirtschaftsbloade gegen Ungarn

SPD, Paris, 25. Oktober.

Ein Proger Abendblatt hat dieser Tage gemeldet, daß die Kleine Entente sich auf der letzten Völkerbundtagung in Genf über eine Reihe von Maßnahmen einig geworden, die im Falle einer Restauration der Habsburger ergriffen werden könnten.

Der Tempel glaubt am Sonntag diese Meldung vollständig bestätigen zu können. Die Kleine Entente sei im gegebenen Falle fest entschlossen, schreibt das Blatt, die Wirtschaftsbloade gegen Ungarn zu erklären, alle diplomatischen Beziehungen abbrechen und die Grenzen für jeden Verkehr zu sperren. Der Beschluß sei übrigens den großen Völkerbundsmächten sowie der spanischen Regierung offiziell mitgeteilt worden. Seine Durchführung könne also für den Fall der Rückkehr der Habsburger für niemand eine Überraschung sein.

Noch nicht genug polnische Wanderarbeiter

Deutschnationale Großgrundbesitzer übertreiben das Kontingent

Wahrscheinlich werden in der Landwirtschaft über hunderttausend polnische Wanderarbeiter beschäftigt, obgleich es in Deutschland über drei Millionen Arbeitslose gibt. Die ostpreussischen Großgrundbesitzer übertreiben das Kontingent der polnischen Wanderarbeiter, indem sie die Zahl der polnischen Wanderarbeiter auf 100.000 festsetzen, während die tatsächliche Zahl nur bei 20.000 liegt. Die polnischen Wanderarbeiter sind in der Landwirtschaft sehr willkommen, da sie die Arbeit verrichten, die die Deutschen nicht leisten wollen. Die polnischen Wanderarbeiter sind in der Landwirtschaft sehr willkommen, da sie die Arbeit verrichten, die die Deutschen nicht leisten wollen.

Nazi darf Polizei entwaffnen

Was bei der Hakenkreuzjubiläum alles möglich ist

SPD, Halle, 24. Oktober.

Das unerhörte Raumburger Hakenkreuzjubiläum, das mit dem Freispruch des Nazistudenten Kiehl von der Anklage des Aufrufs endete, wird durch die Begründung, die das Gericht gab, geradezu zu einer offenen Verhöhnung aller Rechtschaffenden. Sieben Zeugen erkannten den Angeklagten Kiehl einwandfrei und bestimmt als denjenigen wieder, der zuerst ein Glas ausgriff und auf den allgemeinen Handgemein. Dem fanden die Anklagen von drei Nazi-Zeugen gegenüber, die jeder eine andere Darstellung des Vorganges gaben. Trotzdem sprach das Gericht im Sinne der Angeklagten. Es ist ein Beispiel für die Willkür, die bei den Nazis herrscht. Nach der Meinung des Raumburger Gerichts ist es also erlaubt, die Polizei zu entwaffnen, wenn man ein Glas ausgriff.

Harry Gosling gestorben

Ein Führer der englischen Arbeiterbewegung

SPD, London, 25. Oktober.

Harry Gosling, Mitglied des Unterhauses, ist am Freitagabend, 69jährig, nach langer Krankheit verstorben. Gosling war einer der ältesten und tapfersten Kämpfer der englischen Arbeiterbewegung. Bereits 1889 führte er in London den Dockarbeiterstreik, und von dieser Zeit an begann sein Aufstieg und seine weitere Tätigkeit in der Gewerkschaften und später in der Labour Party. Gosling war Führer der Transportarbeiter. 1923 wählte ihn der Londoner Stadtrat in das Parlament. MacDonald, mit dem er Schulter an Schulter kämpfte, wählte ihn zum Minister in sein erstes Kabinett. 1927 verließ Gosling seine Lebenspartnerin, die zu einer der bekanntesten Arbeiterführerinnen geworden war. Viele Jahre lang war er in der Arbeiterbewegung sehr aktiv. Er war ein Mann von großer Energie und Entschlossenheit. Er war ein Mann von großer Energie und Entschlossenheit.

Der preussische Landtagsabgeordnete Beermann, Vertreter des Wahlkreises Ems und Mitglied der Deutschen Volkspartei, ist im 64. Lebensjahre an einer Operation, der er sich wegen einer Drüsenentzündung unterziehen mußte, erlegen.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages zur Regelung der Grenzverhältnisse an der in Artikel 23 des Vertrages von Versailles vorgesehenen Grenze hat am 8. Oktober 1930 in Prag stattgefunden. Der Vertrag wird demnach gemäß Artikel 37 Absatz 2 des Vertrages am 6. November in Kraft treten.

Mus aller Welt

Die Schiebungen im Kieler Marineperdepot

WZ, Kiel, 25. Oktober.

In dem Prozeß wegen der seit Jahren mit unerhörter Wildheit ausgeführten Schiebungen im Marineperdepot Friedrichsdorf bei Kiel, durch die die Reichsmarine um viele Tausende geschädigt wurde, beantragte heute abend der Anklagenvertreter gegen die 14 Angeklagten, frühere Angestellte und Arbeiter des Depots und Kieler Kaufleute, wegen Betruges, Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Urkundenfälschung Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahre fünf Monaten. Es handelt sich um rund 20 Materialverhebungen, die sich auf die Jahre 1925 bis 1929 verteilen. Die zum größten Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung, in der sich die angeklagten Arbeiter und Angestellten geständig zeigten, während sich die Kaufleute, Inhaber bisher gut renommierter Kieler Firmen, auf ihre Unschuldigkeit beriefen und angaben, über die Stellung der Angeklagten gelauscht worden zu sein, ließ erkennen, daß im Betriebe des Sperrdepots eine sehr mangelhafte Kontrolle geherrscht hat, die die Schiebungen erleichterte.

Das Urteil ist am Montag zu erwarten.

Die Fernstraßen-Legende

Nach Blättermeldungen hat das amtliche schweizerische Pressebüro aus der schweizerischen Presse eine Meldung übernommen, wonach vor einigen Tagen auf einer Strecke von vier Kilometern hart an der deutsch-schweizerischen Grenze plötzlich sämtliche Automobile stehen geblieben seien, ohne daß an den Motoren der geringste Fehler habe festgestellt werden können. Es sei schließlich ein fahrlässiger Gendarm erschienen, der den Fahrern erklärt habe, die Ursache des mystischen Vorgangs sei in einem Versuch deutscher Behörden zu liegen, durch magnetische Fernstrahlen auf Fahrzeuge einen Einfluss auszuüben. Es erscheint fast zu viel, so bemerkt zu diesen Meldungen WZ, dieser Meldung überhaupt eine Wichtigkeit beizumessen. Immerhin haben die Erfahrungen gezeigt, daß derartige Meldungen, wenn ihnen nicht von vornherein entgegengetreten wird, immer einen Kreis von Leugnern finden, die ihnen Glauben schenken könnten. Es ist deshalb wohl nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß es sich im vorliegenden Falle höchstens um einen verpöhlten Aprilscherz handeln könnte.

Paris jubelt den Zeanfliegern zu

Paris, das heute einen Tag, fähig ist, Festes und Enthusiasmus auf den Gipfel zu treiben, war es auch bei der Ankunft des Zeanfliegers, der am Sonntag in Paris landete. Der Zeanflieger wurde von einer großen Menschenmenge begrüßt, die ihn von der Gare d'Orsay bis zum Flughafen begleitete. Der Zeanflieger wurde von einer großen Menschenmenge begrüßt, die ihn von der Gare d'Orsay bis zum Flughafen begleitete.

Verkehrsmitteln sowie Tausende von Fußgängern strömten in den frühen Morgenstunden des Sonntags nach dem Flugplatz von Bourget hinaus, um bei der Ankunft des Zeanfliegers mit dabei zu sein. Strömender Regen und Hagelschauer ließen es vorerst überhaupt unbestimmt erscheinen, ob die Flieger zur festgelegten Zeit in Bouville landen würden. Doch gebuldig warteten die Tausende von Menschen auf den Flugplatz. Um 12.30 Uhr mittags war zunächst ein mächtiges Surren zu vernehmen. An der Spitze eines großen Luftschiffes, und zwar die zahlreichen Flugzeuge des 84. Fliegerregiments sowie zahlreiche Privatflugzeuge, lag ein einzelnes flaches Flugzeug. Es war das rote "Fagge" gezeichnet. Sofort erhoben sich Tausende von Stimmen "Bravo, bravo", und schon hatten einige Stürmer den Polizeikordon durchbrochen und rannten über das regenbeschüttelte Flugfeld. Das "Fagge" landete glatt. Luftfahrtminister Laurent-Eyna nahm die Flieger in Empfang und geleitete sie durch die reich besetzten Straßen von Paris zum Präsidentenpalais, wo Doumergue, umgeben von der gesamten Regierung, Coste und Bellonte erwartete. Nach einer kurzen Ansprache wurden den Fliegern die Insignien, und zwar Coste die des Kommandeurs, Bellonte die des Offiziers der Ehrenlegion, überreicht. Der Präsident der Stadtverwaltung von Paris, die Castellane, bewachte sich danach der beiden Flieger, die in einem offenen Auto, auf dessen Planken ein großes weißes Fragezeichen gemalt war, Platz nahmen. In langem Fahrt, begrüßt und begleitet von der Pariser Bevölkerung, ging es über die großen Boulevards zum Rathaus. Hier nahmen die Flieger auf einer großen Straße Platz und ließen ein halbes Dutzend Reden über sich ergehen. Nicht zu vergessen eine Rede, die, vorgelesen von der bekannten Madame de Noailles, Tausende von Schulkindern hellbarsten vor, immer neue Blumensträuße und Stadtblumen wählten die Flieger am Sonntagabend als letzte Anstrengung dem Festbankett des Europa-Clubs von Frankreich bei.

Frost und Schneefall im Erzgebirge

Auf dem Ramm des Erzgebirges ist in den letzten Nächten Schneefall eingetreten. Der Hohenberg wies Sonntags früh bei drei Grad Frost eine leichte Schneedecke auf.

Auch Budapest meldet Erdbeben

Die Instrumente der Budapest Erdbebennetze verzeichneten Freitag, am 21. Uhr 29 Minuten, aus einer Entfernung von 9200 km ein Erdbeben. Die Erdbebenbewegung in Budapest dauerte 2 1/2 Sekunden. Die Maximalauslenkung betrug 11 mm.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Was geht bei der Reichsbahn vor?

Offener Brief des Einheitsverbandes an den Generaldirektor

Dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands ist dieser Tage eine alarmierende Mitteilung zugegangen. Es ist geeignet, große Beunruhigung in die Eisenbahnerkreise hineinzutragen. Es handelt sich bei dieser Mitteilung um eine überaus bedeutsame Angelegenheit, an der die Öffentlichkeit das größte Interesse haben dürfte, und der Vorstand des Einheitsverbandes hat daher in Form eines offenen Briefes an den Herrn Generaldirektor Dr. Wörner, in dem die wichtigsten Fragen gestellt sind, die rasch und klar beantwortet werden müssen.

„Ist es wahr“ — fragt der Einheitsverband — „daß ein Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Antrag eingebracht hat, die bisher in den Reichsbahnauslieferungswerken zur Ausführung kommenden Reparaturen der Privatindustrie zu überweisen“

mit der Begründung, daß dann diese Reparaturarbeiten zuverlässiger, besser und billiger gemacht werden und daß sich die Reichsbahn in Zukunft beschränken soll auf die Ausführung der mit dem Betrieb unmittelbar zusammenhängenden sogenannten Zwischenreparaturen.

Liegen nicht genügend Beweise dafür vor, so heißt es unter anderem, daß diese Behauptung unrichtig ist, mindestens aber sehr stark übertrieben ist? Haben nicht oft genug Sachverständige erklärt, daß die modernisierten, mit allen Hilfsmitteln der heutigen Technik ausgerüsteten Reichsbahn-Auslieferungswerke jedem Privatbetrieb durchaus ebenbürtig sind? Wie die Privatbetriebe billiger und besser arbeiten, ist uns rätselhaft; man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, daß den Antragsteller an derer Motive leiten müssen, als die Sorge um das Wohlergehen der Reichsbahn. Die von der Reichsbahn gezahlten Löhne sind nicht höher, sondern eher niedriger als die vieler vergleichbarer Privatbetriebe. Die Unternehmer aber produzieren schließlich nicht der Reichsbahn zuliebe; sie wollen verdienen. Im Hinblick auf diese Tatsachen erlauben wir uns die Frage: Ist die Hauptverwaltung geneigt, sich in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates mit Entschiedenheit gegen den Antragsteller und seine Pläne zu wenden? Ist sie bereit, an Hand ihrer Unterlagen Antwort über ihre Vorgehensweise zu geben? Wir betrachten das Ansinnen des uns vorliegenden noch unbekannten Geschäftsmannes im Verwaltungsrat als undurchführbar.

welch das Reichsbahngesetz solchen Privatlieferungsbestrebungen Schranken gezogen hat

und weil auch die Bestimmungen im Reichsbahn-Personal-Gesetz dem Personal genügend Schutz bieten gegen eine Überforderung in das Privat- und Angestelltenverhältnis. Schließlich dürfen sowohl die Reichsregierung als auch die Reichsbahn ein Wort bei mitzureden haben.

Die Reichsregierung hat alle Ursache, sich einmal die Mitglieder des Verwaltungsrates näher anzusehen und dabei zu prüfen, ob die Haltung eines solchen Mitgliedes in Einklang steht mit der allgemeinen Voraussetzung für die Zugehörigkeit zu dieser Körperschaft. Die Öffentlichkeit aber, und nicht zuletzt das gesamte Eisenbahnpersonal, dessen Fell verschärft werden soll, haben ein Recht, zu verlangen, daß persönliche Interessen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn keine Rolle spielen.

Man darf gespannt sein, was der Generaldirektor der Reichsbahn zu diesen, die Öffentlichkeit sehr lebhaft interessierenden Fragen zu sagen hat. Hoffentlich läßt die Antwort nicht allzulange auf sich warten.

Zur Arbeitsniederlegung in der Sternwoll-Spinnerei

Vom Deutschen Textilarbeiterverband, Ortsverwaltung Hamburg, wird uns mitgeteilt, daß es sich bei der Arbeitsniederlegung im Betrieb der Sternwoll-Spinnerei um eine wilde Bewegung handelt, die von der kommunistischen KPD angereizt wurde. Der Textilarbeiterverband hat zur Arbeitsniederlegung keinerlei Anweisungen gegeben.

Abbruch des Beamtentages des DV.

Der Bundestag des Deutschen Beamtenbundes ging am Freitag zu Ende. Mit Rücksicht darauf, daß jetzt überaus wichtige Dinge für die deutsche Beamenschaft auf dem Spiel stehen, hat der Bundestag von Verhandlungen über die beamtenpolitischen Fragen und von Vermittlungsversuchen abgesehen, die im wesentlichen die Vermittlung des Beamtenbundes abhandeln und baldige Durchführung der 48-Stunden-Woche bei den Reichsbeamten verlangen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Beamtenfrage wurde die Entscheidung der öffentlichen Meinung abgesehen. Zur Beilegung der Streitfrage wurde dem Gesamtverband einbehalten, die Verhandlungen und Entschlüsse zugestimmt, worin geäußert wird, daß Reichstag und Reichsregierung die durch die Beamtenfrage verursachte Arbeit zur Reform der Beamtenfrage fördern mögen.

Der Finanzplan der Reichsregierung wird in einer großen, einstimmig angenommenen Entschließung

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Freiheitstr. 44, 1. Etage

Telefon: C 4, Dammtor 6691

Bürgerfraktion

Montag, Vorfrüh, 18.30 Uhr, im Parteikonferenzsaal; Fraktion, 18.30 Uhr, im Rathaus.

Vorfrüh

Donnerstag, 30. Oktober, 18.30 Uhr, im Konferenzsaal.

Parteiausschüsse

Freitag, 31. Oktober, 19.30 Uhr, im Konferenzsaal.

Verammlung der Delegierten zur Landesorganisation und der Betriebsvereinsleiter

Donnerstag, 30. Oktober, 19.30 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung: „Auswege aus der Not der Wirtschaftskrise, Hamburger Maßnahmen und Steuer-“ Referent: Genosse H. Pöden. Zutritt zu dieser Verammlung nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches und der Delegiertenkarte oder der Betriebsvereinsleiterkarte. Die Galerie für die Parteimitglieder gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches vorbehalten.

Mitgliederverfassungen

Montag, 27. Oktober, 19.30 Uhr:

Distrikt Barmbeck-Süd bei Meier, Am Markt 7. Tagesordnung: „Die letzten Ereignisse im Reich.“ Referent: Genosse Johann Kellge.

Dienstag, 28. Oktober, 19.30 Uhr:

Distrikt St. Georg-Nord im Lesesaal der Helmstraße. Tagesordnung: „Familie und Sozialismus.“ Ref.: Gen. L. Sato. Distrikt Barmbeck-Nord bei Kramp, Fußschießstraße 119. Tagesordnung: „Die politischen Ereignisse im Reich.“ Referent: Genosse R. Perner.

Distrikt Hamm-Horn-Bergstraße bei der Turnhalle Sorbenstr. 13. Tagesordnung: „Die politischen Ereignisse im Reich.“ Referent: Genosse Peter Grahmann.

Mittwoch, 29. Oktober, 19.30 Uhr:

Distrikt Neustadt in Voh's Hotel, Poolstraße. Filmvortrag der Arbeiterbank: „Verleinte Kraft — Großer Kampf.“ Distrikt St. Georg-Süd im Volkshaus Sachfenstraße. Tagesordnung: „Partei und Reichsbanner.“ Referent: Genosse Fr. Wollmann. Im Anschluß Vorführung des Films der Arbeiterbank.

Arbeitsgemeinschaft Hamburg-Oh.

Sitzung Sonntag, 2. November, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergedorf. Tagesordnung: 1. Rückblick auf die Wahlen; 2. Winterprogramm; 3. Kommunalpolitische Arbeit.

Distrikte St. Pauli-Süd und Nord. Gemeinsame Verwaltungssitzung Dienstag, 28. Okt., 20 Uhr, in der Schule Leisigstraße.

Weddel. Dienstag, 28. Oktober, 20 Uhr, wichtige Sitzung der Distriktsverwaltung, der Bezirkskommissionen und der Unterhändler der einzelnen Parteibezirke bei Ohmeier. — Mittwoch, 29. Oktober, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Betrieb Weddel. Vortragabend des Genossen L. Sato: „Kultur und Sozialismus.“

Volkshaus. Arbeitsgemeinschaft. Am Sonntag, 1. November, 20 Uhr, bei Richter, Vortrag des Genossen B. Sack: „Kapitalmarkt und Baubau.“ Noch viele Genossen willkommen.

[Scharf kritisiert. Die vorgeschlagene Gehaltskürzung, die über das notwendige Maß hinausgeht, wird abgelehnt. Die Regierung habe sich selber aus nicht entzifferten, vorhandenen Steuerquellen genügend auszuscheiden und die paterfamilienhafte Kapitalflucht zu unterbinden. Der Bundestag betone den selbstverständlichen Willen der Beamenschaft zur tatkräftigen Unterstützung aller Maßnahmen, die den Bestand des durch die Verfassung geordneten Staates sichern, gleichzeitig aber auch den Willen der Beamenschaft zur entschiedenen Abwehr der unberechtigten Eingriffe in die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung der Beamten.

Der bisherige Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Wilhelm Pöden, wurde mit 280 von 337 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. In die Bundesleitung wurden gewählt: Wiegel (Zentralgewerkschaftsbeamter), Kugler (Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamter), Vogel (Reichsbeamte), Schrab (Polizei-Beamte), Grevs (Länderbeamte), Ehrmann (Kommunalbeamte), Kohn (Lehrer), ferner für Süddeutschland Eymann und für die Frauenerbände Frau Kolsch.

Briefkasten

3. 3. 1930. 1. In dem angeführten Fall handelt es sich vorläufig nur um einen Vorstoß des Reichsausschusses des Reichstages, die §§ 1508 und 1509 des BGB. zu ändern und zu ergänzen. 2. Kommen Sie in unsere Sprechstunde, da Ihre Frage noch einer Erläuterung bedarf.

Karl W. 23. 11. 21. Zur Beilegung der in Ihren fünf Fragen angebotenen Mithras empfiehlt ich eine Besondere an das Wohnungspflegeramt, Hamburg, Große Weiden 23-27.

J. B. 16. Durch Reichsgesetz vom 12. März 1888 wurde die Wahlperiode des Deutschen Reichstages von drei auf fünf Jahre verlängert.

M. B. Wenden Sie sich an das Zentralnachwehramt für Kriegerverluste und Kriegesgräber, Abteilung A, Spanbau, Schmidt-Knobelsdorf-Straße 31.

SIEMENS 21

der preiswerte, moderne Zweiröhren-Empfänger



Siemens 21 ist ein klangreicher Zweiröhrenempfänger, der nach den neuesten Gesichtspunkten als Gleichstrom- und als Wechselstromtyp entwickelt worden ist. Er besitzt die Vorzüge der Mehr-Röhren-Empfänger: Riesenskala, Umschaltbarkeit auf alle gebräuchlichen Netzspannungen, Anschlußmöglichkeit für Tonabnehmer. So zweckmäßig, modern und preiswert, kann er mit Recht als Volksempfänger angesprochen werden.

SIEMENS & HALSKE AG. Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt

Ziehung am 5. Novemb. Naturheilpark-Geld-Lotterie 10710 Gewinne — RM. 30000 10000 12000 8000

Los 450 Porto Liste Pl. 40 Pl. extra empf. v. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn. L. M. L. STILLER Haus Hamburg 1, Holtenauer 39

aturheil-Lose auch zu haben bei Georg Binder Hauptkollekte Große Freiheit 3 (beim Jungfernstieg)

23 Opel-Limousine 6000 km, neu, verb. 4000, günstig abzugeben Adlerwerke A.G. K.-Platz 5-9.

Quittungs-marken für Gewerkschaften und Arbeitervereine liefert auf Wunsch die

Markenfabrik Muer & Co. Gröbenhof 11-12

Täglich einige Minuten

Bestrahlung mit der „Künstlichen Höhensonne“ — Original Hanau — führen eine Neubelebung des Gesamtorganismus von Grund auf herbei.

Auf natürliche Weise erfolgt eine Steigerung des Stoffwechsels (wichtig bei den zahlreichen Stoffwechselkrankheiten — Fragen Sie Ihren Arzt) sowie eine Herabsetzung zu hohen Blutdruckes. (Wichtig bei vielen Herzleiden). Ferner werden die gesunkenen natürlichen Abwehrkräfte des Körpers wieder erweckt, und die natürliche Stärkung des Gesamtorganismus ist deshalb eine wertvolle Unterstützung aller anderen Behandlungsmethoden und auch für den Gesunden sehr nützlich zur Erhaltung der Gesundheit und Daseinsfreude. Dies ist von großer Bedeutung für alle Stubenarbeiter, für beruflich Angestregte, aber auch bei Alterserscheinungen. Fragen Sie Ihre Bekannten nach ihren Bestrahlungserfolgen. Besonders wichtig ist die Bestrahlung während der Schwangerschaft. Das vorzeitige Altern der Mütter wird verhindert, die Geburt wird erleichtert, die Stillfähigkeit erhöht.

Beachten Sie aber: nur mit der Quarzlampe — Original Hanau — ist eine echte intensive Ultraviolett-Bestrahlung möglich, die nur wenige Minuten dauert. Die Quarzlampe ist durch andere billigeren sogenannte sonnenähnliche Glühlampen, deren ultraviolette Strahlung ganz verschwindend gering ist.

Auskünfte in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen. Billigstes Modell für Gleichstrom RM. 188,40 (auf Wunsch Teilzahlung in 6 Monatsraten), für Wechselstrom RM. 264,30 (auf Wunsch Teilzahlung in 19 Monatsraten). Stromverbrauch nur 0,40 KW. Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK von der

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau am Main, Postfach Nr. 1770 (Ausstellungslager Berlin NW. 6, Luisenplatz 8, Telefon: Sammelnummer D 1 Norden 4997).

Ebenemann in Dornach, ~~am 1. März 1841~~

so daß man sich kaum rühren und aus einer Erholung eine Qual werden kann.

Das sind nur einige wenige Mängel und Mißstände. Aber es gibt deren noch viel mehr, so daß eine gründliche Arbeit geleistet werden muß, bis das Altstadtl mit angenehmen zusammenhängenden Spazierwegen durchzogen ist und Hunderttausende Gelegenheiten haben werden, in diesem Tal ungestört Erholung zu finden. Bereits liegt dem Senat ein bürgerlicher Auswahlsantrag vor, in der er erfüllt wird.

Die Ufer der Oberalster durch Anlage von Wanderwegen, soweit der Staat Eigentümer ist, der Bevölkerung zugänglich zu machen, und alle Möglichkeiten wahrzunehmen, den Ausbau der Wanderwege auch dort vorzunehmen, wo heute noch der Privatbesitz dem entgegensteht.

Damit nicht genug, soll das hamburgische Gebiet der Oberalster zu einem Erholungsgebiet unter Wahrung seiner natürlichen Schönheit für die Großstadtbevölkerung gemacht werden.

Es bleibt nur noch zu wünschen, daß diese Forderungen weiser Räte und die Wünsche der Bürgererschaft möglichst bald ihrer Erfüllung entgegengeführt werden.

Das Bramtenwohnhaus vor dem Flughafen-Verwaltungsgebäude

Die Bürgererschaft hatte den Senat ersucht, das vor dem Verwaltungsgebäude des Hamburger Flughafens stehende Wohnhaus besetzen zu lassen, und zwar wesentlich aus ästhetischen Gründen. Wer den Flughafen kennt, wird zugeben müssen, daß die Lage des Bramtenwohnhauses vor dem neuen Verwaltungsgebäude störend ist. Andererseits würde ein Abriss über den Neubau von acht Dienstwohnungen für verheiratete Luftaufschichtsbeamte erforderlich. Eine Unterbringung dieser Beamten in nahegelegenen Wohnneubauten kommt einmal wegen des Ausfalls von acht Wohnungen, vornehmlich aber wegen der hohen Mieten nicht in Frage. Der Senat teilt der Bürgererschaft mit, daß es sich nach seiner Auffassung bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht empfiehlt, das Gebäude abzubauen. Es soll einige Verbesserungen erhalten und noch einige Jahre stehenbleiben. Aus finanziellen Gründen also kann den Wünschen der Bürgererschaft nicht entsprochen werden.

So darf es nicht weitergehen!

Bis heute haben eine große Anzahl von Betrieben noch keinen SPD-Betriebsvertrauensmann gewählt. Nichts ist notwendiger zur Zeit als ständige Verbindung zwischen Betrieb und Parteileitung.

Alle Parteigenossen sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß in jedem Betrieb ein SPD-Betriebsvertrauensmann gewählt und dem Parteibüro gemeldet wird.

Anmeldungen: Parteisekretariat Hamburg, Große Theaterstraße 41, 1. Etage, Altona, Bahnhofstraße 24, Hamburg, Gr. Schippsee 8, Wandsbek, Friedrich-Ebert-Damm 28.

Der 50000. Besucher des Planetariums

Als die ersten Gedanken zu einem Hamburger Planetarium aufkamen, und noch viel mehr, als man an die praktische Seite des Planetariums dachte, gab es Leute in Hamburg, die immer wieder heftig ihre Unkenntnis hören ließen. Diese Vorurteile liegen damals kein gutes Haar an dem Projekt. Und heute? — Nun, am Montag erwarb das Hamburger Planetarium seinen 50.000. zehntausendsten Besucher. 50.000 Personen haben bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens das Planetarium aufgesucht. Eine stattliche Zahl, die beweist, wie groß die Kulturwertschätzung, das Kulturgut ist, das von dieser Stelle bisher ausgeht und noch ausgehen wird. Wenn man dann noch an den pädagogischen und bildenden Gewinn denkt, den die Hamburger Schulen aus dem Planetarium gezogen haben, dann darf man an dieser Stelle kurz stehenbleiben und sagen: es war ein Wagnis, das sich vielfach gelohnt hat!

Wohlfahrtsfreimarken. Zugunsten der Deutschen Rotes Kreuz werden neue Wohlfahrtsfreimarken herausgegeben, die zum Freimachen von Postsendungen im inländischen Verkehr und im Verkehr mit dem Ausland zugelassen sind. Diese Freimarken werden, wie wir erfahren, vom 1. November 1930 bis 15. Januar 1931 von allen Postämtern verteuert. Ausgegeben werden Freimarken zu 8, 15, 25 und 50 Pf., sowie eine Postkarte zu 8 Pf.; der Verkaufspreis beträgt 12, 20, 35, 60 und 12 Pf. Außerdem werden Markenheften mit 10 Marken zu 8 Pf. und 4 Marken zu 15 Pf. zum Preise von 2 Pf. verkauft. Der Zuschlag fließt der Deutschen Rotes Kreuz zu. Als Freigabe gilt nur ein Freimachen der Freimarken. Für Sendungen, die mit Wohlfahrtsfreimarken nicht ausreichend freimacht sind, wird die Postgebühr nach den allgemeinen Vorschriften festgesetzt. Ein Teil dieser Freimarken wird zu derselben Zeit von der Deutschen Postverwaltung verteuert. Die Gültigkeit der Wohlfahrtsfreimarken zum Freimachen der Postsendungen hört mit dem 30. Juni 1931 auf.

Eine Kaktusausstellung für Hamburg. Die Ortsgruppe Hamburg der Deutschen Kaktus-Gesellschaft wird, wie wir hören, im kommenden Jahre in einem zentral gelegenen Saale der Stadt eine große Kaktusausstellung eröffnen. Da die Kaktus im Juni die größte Blütenpracht zeigen, wird die Ausstellung wahrscheinlich dann stattfinden. Bei dem großen Interesse, das breite Kreise der Stadt für Kaktusgewächse heute zuwenden, dürfte die Ausstellung allgemeinem Interesse begegnen. Die diesjährige Schau in Berlin ist außerordentlich lebhaft worden.

Verzinsung des Arbeitslohn. Am 27. Oktober 1890 traf Herr Friedrich Nergel, Fährstraße 11, als Drechsler bei der Holzwarenfabrik Aug. F. Richter, Bachstraße 13/15, ein. Er hat 40 Jahre amnestisch bei der Firma gearbeitet und ist auch heute noch in voller Rüstigkeit dort tätig.

Veränderungsanträge und Rasterzeug herrenlos! Beschlagnahme wurde ein graubrauner Stadtkoffer, enthaltend mehrere Veränderungsanträge der Gothaer Allgemeinen Versicherungsbank, eine Anzahl Rasterklappen und Rasterentwürfe. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich an die Kriminalinspektion 12, Stadthaus, zu J.-Nr. Lu. 640/30 II 12, wenden.



Nochmal: Kartoffeln in der Fülle!

Kartoffeln in der Fülle hat es, wie uns geschrieben wird, schon seit Jahrzehnten gegeben. Aus wirtschaftlichen Gründen haben unsere Hausfrauen aber, soweit es möglich war, immer einen Korb oder einen Beutel mitgebracht. Kartoffeln fallen sehr verschieden aus. Man kann verstehen, daß eine Hausfrau sich daher gerne die Ware, die sie kauft, ansieht. In heutiger Zeit kommt es aber besonders darauf an, daß man dieses wichtige Nahrungsmittel nicht nur in einwandfreier Qualität beschafft, sondern es ist geradezu Pflicht für jeden am Kartoffelhandel Beteiligten, auch dafür zu sorgen, diesen Artikel nicht unnötig zu verteuern. Die Kleinhandelspreise schwanken zwischen 3 und 5 Pf. für ein Pfund beste, gelbbraune Ware. Hier fragt man sich doch, ob bei den Erzeugerpreisen von 1,80 bis 2,40 Pf. pro Pfund der Verkauf zu 3 bis 5 Pf. pro Pfund notwendig ist. Hier ist sicher die Wohnung angebracht. Hierunter mit den Kartoffeln. Ein gutes Vorbild bietet in dieser Beziehung die „Produktion“, die schon seit Wochen eine einwandfreie Speisekartoffel für 3 Pf. pro Pfund anbietet. Eine Tüte für zehn Pfund Kartoffeln kostet im Großhandel 24 Pf. Wer aber in Zeiten einer starken Bekämpfung des Marktes sich an der Versorgung der Bevölkerung beteiligt, hat auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auch im Winter Ware zur Verfügung steht. Hieran hat es aber im Winter 1928/29 sehr geklappt, und es war wieder die „Produktion“, die dieses wichtige Nahrungsmittel in großen Mengen zu angemessenen Preisen heranschaffte. Die „Produktion“ ist für die Kartoffelversorgung Hamburgs ein wichtiger Faktor geworden, und zwar nicht auf dem Gebiete der Speisekartoffelversorgung, sondern auch für die Versorgung mit Saatkartoffeln, wie uns wiederholt von Kleinrentnern bestätigt wurde. Man kann es den Verbrauchern nicht nachschauen, daß sie sich durch immer härteren Anschlag an die Konsumvereine selbst zu helfen suchen, und zwar mit wachsendem Erfolg.

Citron-Diebstahl. Gestohlen wurde vor dem Hause Herderstraße 23 eine Krattdröcke, Marke Citroen, Kennzeichen HH 31 082, Fahrgestell-Nr. 308 514.

Ein Kind aus dem Schulhof empfindlich geküßt. Der sechs-jährige Knabe Egon Meißner, wohnhaft Ederstraße, küßte auf dem Schulhof in der Jägerstraße. Das Kind erlitt einen Oberlippenbruch.

Vom Personenauto angefahren. Das in Borgfelde wohnende Fräulein Margot Reinke wurde Große Allee von einem Personenauto angefahren. Frä. R. kam anscheinend mit leichten Knieverletzungen davon.

Neuer Preis für
Kathreiner
1 Pfundpaket 55 Pf.
50 Pfg.!!
1/2 Pfundpaket 28 Pf.
26 Pfg.!!

...wieder ein
Grund mehr, immer
Kathreiner
zu trinken!

Ein Werk sozialer Zusammenarbeit

Die Heilstätte für Rheumakranke vollendet

Eröffnungsfeier

Nun war es soweit! Das Bad vor den Toren, über dessen guten Zweck und dessen schöne Lage wir bereits berichtet konnten, ist nun seiner Bestimmung übergeben worden. Am Sonnabend nachmittag ging der feierliche Akt vor sich. Viele waren gekommen, um ihm beizuwohnen und das schöne Werk großzügiger Zusammenarbeit der Versicherungsträger zu bewundern. Bad Bramstedt glied gestern nachmittag einem gesellschaftlichen Mittelpunkt. Von fern und nah kamen die Gäste zur Eröffnungsfeier. Vertreter der Regierungen Preußens und der Hansestädte, Vertreter der Behörden und der Landesversicherungsanstalten, der Krankenkassen und des Gesundheitswesens waren anwesend. Die Eröffnungsfeier wurde durch Rundfunk verbreitet.

Der Präsident der Landesversicherungsanstalten, Selms, eröffnete den Reigen der Redner. Er begrüßte die Gäste, besonders die Senatsvertreter der Hansestädte und den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein. Trotz der Schwere der Zeit habe man diesen Bau, der sich durch seinen Zweck selbst rechtfertigt, errichtet. 15 Millionen Verheiratete haben Anspruch auf ihn, es ist also wohl damit zu rechnen, daß seine 325 Betten stets von Erholungsbedürftigen benutzt werden. Diese Anstalt ist ein bedeutender Schritt vorwärts in der Krankenpflege. Sie kommt jener Krankengruppe zugute, deren Behandlung bislang sehr teuer zu stehen kam. Erfreulich sei die erstmalig so eng durchgeführte Zusammenarbeit der Versicherungsträger.

Für die Senatsvertreter der Hansestädte, das Hamburger Gesundheits-, Wohlfahrts- und Jugendamt übermittelte Senator Eichenbacht die Grüße. Diese Heilstätte, so führte er aus, wird den Werkkräftigen zugute kommen, jenen, die ohne die Versicherungsträger keine Möglichkeit hätten, weilsame Bäder zu besuchen. Dieses schöne Werk ist nicht auf Profit eingestellt. Es ist auch kein Luxus. Es ist ein Zukunftsbetrieb für Erhaltung des kostbaren Gutes, der menschlichen Arbeitskraft.

Die Größe der preussischen Staatsregierung übermittelte Landrat Graf Rammann. Mit Stolz und Freude könne man auf dieses Werk blicken, auf diese Erholungsstätte für den arbeitenden Menschen. Es ist ein frohliches Zeichen, daß noch in dieser Notzeit eine solche Heilstätte gebaut werden konnte.

Für die Stadt Bramstedt übermittelte Bürgermeister Eichenbacht den Willkommensgruß. Ein methodischer Zufall habe das 25-jährige Bestehen des Bades Bramstedt mit dem Eröffnungsjahr der Rheumakranken zusammenfallen lassen. Die Stadt wolle alles tun, um den Kranken den Aufenthalt in Bramstedt so angenehm als möglich zu gestalten.

An die Eröffnungsansprachen schloß sich ein Rundgang durch die Heilstätte, der das zu ihrem Lobe Gefagte bestätigte. Am 1. Februar 1931 wird die Anstalt in Betrieb genommen. Bis dahin wird man mit den Vorbereitungsarbeiten für den Kurbetrieb beschäftigt sein.

Die Vorgehensweise

Ausgezeichnete Erfolge sind im alten Kurhanse Bramstedt erzielt worden. Tag für Tag — im Durchschnitt gerechnet —

Enthem steht hinter den Diebstahlstählen

Eine internationale Diebstahlstahlgesellschaft in Hamburg

In den letzten Tagen wurden in Hamburger Pelzgeschäften mehrere Pelzdiebstähle ausgeführt. Gestohlen sind, soweit bisher bekannt, ein Pelzrückenhalter, das auf der Rückseite mit Ziffern 11 markiert die arabischen Ziffern 1 bis 42 trägt, ein Naturpelz, der blauen Kauschuktemper, darstellend in einem Kreis eine Waage, hat, ein Naturmongolenfuchs und 15 Skunkstühle mit Stempel F. M.

Als Täter kommen mindestens vier, anscheinend internationale Raubdiebinnen in Frage. Diese Diebinnen arbeiten in der Weise, daß sie ihren Pelz bei Geschäftsfrauen telefonisch anmelden. Nachdem erschienen zunächst nur zwei von ihnen. Etwas später kommen dann die beiden Komplizen hinzu. In einem Falle kam zunächst ein etwa 35- bis 40-jähriger schlanker, 1,72 bis 1,75 m großer Mann von ausländischem Typ hinzu. Der Mann hat Sakennase. Er trug grauen Anzug. In seiner Begleitung befand sich eine Frau mit breitem Gesicht, die braunen Füllhut mit kleinem Kande, braunen Tuchmantel mit gelbem, langhaarigen Pelztragen trug. Der Mann und die Frau entfernten sich, als eine der Pelzdiebinnen mit einer zweiten Frau kam.

Angenommen ist, daß diese Diebesgesellschaft noch weiter in Hamburg und wahrscheinlich auch in anderen Städten gleichartige Straftaten ausführen wird. Die eine der vier Diebinnen ist etwa 30 Jahre alt, hochwuchs, mit vollem, hübschen Gesicht und schwarzem Haar. Sie trug dunkelblaue oder schwarze Kappe, grauen Tweedmantel mit schmalen Perlenerkragen. Sie hatte energische Stimme und nannte sich „Berger“. Die zweite ist eine 25- bis 30-jährige Person von mittlerer Statur, die halblange, hellblonde Haar und schmales Gesicht hat. Bekleidet war sie mit dunkler Kappe, schwarzem Füllhut oder Stoffmantel. Die dritte Diebin ist eine 25- bis 30-jährige Person von mittlerer Statur mit kastanienbraunem Haar. Sie trug dunklen Füllhut mit weichen Kande und braunen Velourmantel mit braunem Kinnbeil. Schließlich kommt noch eine 33- bis 35-jährige Person mit rundem Gesicht, mittelblonden Haar und breitem, stark rot geschminktem Mund in Frage. Diese war bekleidet mit schwarzer Kappe, schwarzem Tuchmantel mit Perlenerkragen.

Mitteilungen, die zur Festnahme der gemeingefährlichen Diebesgesellschaft führen können, nehmen die Kriminalbehörden und die

waren dort zum Beispiel im Jahre 1928 223 Patienten untergebracht. Privatkranke mußten zu Hilfe genommen werden und doch konnten laufende und aber laufende Heilungslaufende nicht untergebracht werden. Eine Verringerung des Zustandes war also notwendig. Im Dezember 1928 wurde der Bau einer Rheumakrankenheilstätte beschlossen. Im Mai 1929 waren die Vorbereitungen beendet. Um diese Zeit wurde schon der erste Spatenstich getan. Am Ende des Jahres stand der Rohbau des Kur- und Badehauses; nun, im Oktober 1930, ist das Werk vollendet, der Betrieb kann beginnen.

Das Drum und Dran

Der Bau allein tut es freilich nicht, es muß auch Wasser und Sole und Moor dabei sein. Mooren sind gewonnen, gekaut, abgetrennt nach Wasser und Sole waren erfolgreich. Zwei sehr wasserbrunnen lieferten reichlich Wasser. Ein Brunnen, stark kobaltfarbig und heilkräftig, ist in die Wandelhalle für einen Trinkbrunnen abgeleitet. 103 m tief wurde gebohrt, dann kam die gute braune Sole, mit der für Bramstedt bekannten Heilwirkung. Mit der Stadtverwaltung Bramstedt wurde eng zusammengearbeitet. So sind von dem herrlichen Waldgelände, das die neue Anlage umgibt, 60 Morgen gegenwärtig Morgengabe der Stadt Bramstedt. Ebenso wurde die Stromversorgung mit der Stadt geregelt und die umgebende Anlage für Rheumakranken durch Anlage einer Alpfahrroute, von deren Kosten wiederum die Stadt Bramstedt ein Fünftel trägt, gefördert.

Der Bau

Inmitten gärtnerischer Anlagen liegt der dreistöckige imposante Badegebäude. Nach zweckmäßiger Gesichtspunkte errichtet, hält auch das Innere, was das Äußere verpricht. Einfach und zweckmäßig in der Anordnung sind im Erdgeschoß Speiseküche, Speisekammer, Kasse, Damen-, Herren- und Konferenzzimmer und ein großer Saal. Neben Speiseküche, Speisekammer und Speisekammer befindet sich ein großer Saal, der in einem Flügel, 60 m lang, 12 m breit, eingebaut. Die übrigen 170 Zimmer mit 325 Betten befinden sich im ersten, zweiten und dritten Stock, dazu 60 Personalbetten und 5 Dienstwohnungen darunter die Wohnung des Direktors. Das Badehaus, enthaltend 24 Moor- und 18 Solzellen — dazwischen Rubezellen —, als Rubandbaue konstruiert, in dessen äußeren Ring 500 Moorbadewannen stehen, ist durch Mittelgang mit dem Kurbaue verbunden. Die Wandelhalle mit Brunnen ist das Verbindungsstück. Eine Höhenjalousie, Diathermieabteilung, Inhalationsräume für Einzel- und Gesellschaftsinhalationen, ein Vandalraum mit Bewegungs- und Selbstapparat, Laboratorium, ärztliche Untersuchungs- und Behandlungsräume den auf spezielle Rheumabehandlung eingestellten Betrieb. Auch Frauenklinik werden behandelt. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Behandlung überhaupt. Die ärztlichen und Zahnärztlichen haben auf den ersten und zweiten Stock der Wandelhalle von Privatklienten eingeleitet, die eine derartig günstige, mobile und ausrichtbare Behandlung gern in Anspruch nehmen werden. Auch Wäscherei, Desinfektion und Trockenanlagen und vor allem Küchenanlagen, die allen Anforderungen genügen, sind vorhanden.

So dürfte die moderne Rheuma-Heilstätte Norddeutschlands, die im Laufe des Jahres 600 Bäder abzugeben, allen, auch den kompliziertesten Ansprüchen der Patienten genügen werden. Gleichzeitig bedeutet diese geforderte Behandlung der Rheumakranken inmitten prächtiger heilsamer Landschaft eine Neuerung zeitgenössischer Krankenpflege, wie man sie im Interesse der Volksgeundheit nicht lebhaft genug begrüßen kann.

Kriminalpolizei, Stadthaus, entgegen. Zeigenden Personen wird Vernehmungsbüro zugesichert. Vor Ankauf von Pelzwaren, deren Herkunft nicht zweifelsfrei ist, wird dringend gewarnt.

Wer kennt die rücksichtslosen Kraftfahrer?

Für zwei Straßenunfälle zeugen gesucht!

Am Sonnabend, 18. Oktober, gegen 8.30 Uhr vormittags, wurde die in Altona wohnende Ehefrau Schulz in der Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Weststraße, von einem Kraftfahrzeug angefahren. Frau Schulz erlitt Bein- und Fußverletzungen. Der Kraftfahrzeugführer konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Am Dienstag, 21. Oktober, nachmittags kurz nach 14 Uhr fielen in der Wandsbeker Chaussee ein Personenauto, ein Volkskraftfahrzeug und eine Ischelle zusammen. Es entstand ganz erheblicher Sachschaden. Auch wurden zwei Personen mehr oder weniger erheblich verletzt. Der Führer des Personenautos fuhr in schnellem Fahrt in Richtung Lübeckstraße davon. Er konnte bisher nicht ermittelt werden. Das Personenauto war eine grüne Limousine.

Zeugen der Unfälle und Personen, die glauben, hinsichtlich der Kraftfahrzeugführer Angaben machen zu können, werden gebeten, sich entweder bei den ihnen nächstgelegenen Polizeiwachen oder bei der Verkehrspolizei, Stadthaus, zu melden.

Gestohlenes Auto. Gestohlen wurden in der Johnsallee aus einem Auto ein Photographenapparat, Marke „Ernemann“, eine goldene Armbanduhr, eine gelbe, rindbraune Tasche mit Reißverschluss, enthaltend, Toilettenartikel, einen weißen wollenen Sweater, rot-schwarz-rot gestreift, eine dunkelblaue Trainingshose, weitere Bekleidungsstücke, eine Herrenbrille mit Futteral und ein Portemonnaie in Ledereinfaßung, enthaltend eine vernickelte Flachgange.

Veranstaltungskalender

Montag, 27. Oktober.
Deutscher Holzarbeiterverband, Jugendabteilung Altona, 7.30 Uhr, Große Bergstraße 140.

die welt im buch

Das neue 2,85 Buch

Gorki, Maxim, Das Leben des Klim Samgin 2,85 RM.
Heyward, Du Bose, Progy, Ein Negerroman ... 2,85 RM.
Löbel, Knauer Gesundheitslexikon ... 2,85 „
Matthias, Neues Wörterbuch ... 2,85 „
Neue deutsche Erzähler. Mit Beiträgen von Wassermann, Stefan Zweig, Franz Werfel, Frank Thieß, Th. Mann, Klabund, L. Frank, A. Fr. Böblin, Alfred Neumann u. a. 4 verschiedene Bände.
Jeder Band 2,85 „
Nietzsches Werke in zwei Bänden. Jeder Band 2,85 „
Theod. Storms sämtl. Werke, 2 Bände. „ 2,85 „
Fr. Werfel, Verdi. Ein Wagner-Verdi-Roman ... 2,85 RM.

Lassalles letzte Tage

Nach den Originalbriefen und Dokumenten des Nachlasses herausgegeben von Britschgi-Schimmer. Berlin 1925. Broschiert 1,50 RM.
In Originalleinen gebunden 2,85 RM.

Neue Bücher

Blos, Anna, Die Frauenfrage im Lichte des Sozialismus ... 6,— RM.
Deimling, Berthold von, Aus der alten in die neue Zeit geht, 7,— RM., für Organisierte 6,30 RM., kartoniert 5,50 RM., für Organisierte ... 4,95 RM.
Colette, Die Anders, Roman ... 5,40 RM.
Eipper, Paul, Tiere um uns. Mit Beiträgen bekannter Autoren ... 4,80 RM.
Feuchtwanger, Lion, Erfolg. Drei Jahre Geschichte einer Provinz. 2 Bände ... 14,50 RM.
Fricke, Fritz, Kampf den Bonzen, für Organisierte ... 11,— RM.
Galsworthy, John, Auf der Forsyte-Börse ... 7,50 RM.
Groß, George, Ueber alles die Liebe ... 8,— RM.
Gurland, A., Marxismus und Diktatur ... 4,— RM.
Hamsun, Knut, August Weltumsegler, Roman ... 8,— RM.
Insel-Almanach für das Jahr 1931 ... 80 RM.
Kipling, R., Fischerjungs ... 6,80 RM.
Klabund, Kriegsbuch ... 40 RM.
Knack, Dr. A., Krankheit und soziale Lage ... 50 RM.

Lamprecht, Kurt, Regiment Reichstag ... 4,— RM.
Leip, Hans, Untergang der Juno ... 4,80 RM.
Almanach des Paul List Verlages 1931 ... 1,— RM.
London, Jack, Der Wolf von Wallstreet ... 4,50 RM.
Joe unter den Piraten ... 3,80 RM.
Mehring, Franz, Gesammelte Schriften und Aufsätze, Band 3: Zur preussischen Geschichte ... 8,50 RM.
Rilke, Rainer Maria, Briefe an eine junge Frau ... 90 RM.
Roth, Joseph, Hiob. Roman eines einfachen Mannes ... 6,— RM.
Scheffer, Paul, 7 Jahre Sowjetunion ... 11,— RM.
Seiffert, K., Vormarsch im Osten, Brandfackeln über Polen ... 3,50 RM.
Toller, Ernst, Nationalsozialismus. Eine Diskussion über den Kulturbankrott des Bürgertums zwischen Ernst Toller und Alfred Mühl ... 60 RM.
Traven, Das Totenschiff ... 5,— RM.
Wehrhach, Das Tal der Oberalster als Erholungsgebiet ... 50 RM.

Bücher, die in Deine Bibliothek gehören!

Bebel, August, Aus meinem Leben ... 6,50 RM.
Partei- und Gewerkschaftsmitglieder ... 6,75 „
Bebel, August, Die Frau und der Sozialismus. Ein Handbuch für die werktätige Frau ... 7,50 RM.
Vorzugspreis 6,00 „
Braunthal, Alfred, Die Wirtschaft der Gegenwart und ihre Gesetze ... Vorzugspreis 3,75 RM.
Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft ... 5,00 RM.
Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates ... 3,50 RM.
Das Heidelberger Programm. Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie ... 1,00 RM.
Klühs, Franz, Werden und Wachsen der sozialistischen Bewegung ... 1,90 RM.
Kautsky, Karl, Der Ursprung des Christentums ... 7,50 RM.
Thomas More und seine Utopie ... 5,80 RM.
Kémeri, Sándor, Die Kerker von Budapest ... 3,50 RM.
Krüger-Baade, Sozialdemokratische Agrarpolitik. Erläuterungen z. sozialdemokratischen Agrarprogramm ... 30 RM.
Marx, Karl, Das Kapital. Dünndruckausgabe, herausgegeben von B. Kautsky, 2 Bände. Jeder Band 5,75 RM.
Marx, Karl, Friedrich Engels, Das kommunistische Manifest ... 80 RM.
Nenni, Pietro, Todeskampf der Freiheit ... 2,75 RM.
Renner, Karl, Wege der Verwirklichung. Betrachtungen über politische Demokratie, Wirtschaftsdemokratie und Sozialismus ... 2,60 „
Reimes, Wilhelm, Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte ... 3,50 RM.
Wertheimer, Egon, Das Antlitz d. britisch. Arbeiterpartei ... 50

Der Enkel des Boxers

war im besten Training. Aber das Wichtigste: Dick haßte seinen Gegner wie die Pest und für Ols war er doch nur einer von Hunderten. All dies schien gegen Verre zu sprechen. Unruhe ging durch das Publikum und Proteste wurden laut, die den Kampf verhindern wollten.

„Nun, es kam wieder einmal anders . . . Als Verre den Zentaur von sich warf, fand kein zitteriger Greis, sondern ein erfahrener Kämpfer im Ring, den fünfzehnjährigen Jüdel anbotante. Was waren die Geys noch für knifflige Angriffe gegen Verres finikerele Verleibung? Was war Phis amleiche Blochade gegen die auf dem Juck gestreuten Schläge eines wohlwärtigen „Boymelers“? Ich will diesen habellen Kamp nicht in allen Einzelheiten beschreiben, aber von dem zwei Geys der ersten Runde, die der Gander sofort grogg machien, den zwei Einlings der zweiten (überallend von rechts auf den Wogen und Oh) und beim den herrlichen Sieb auf dem Golar-Pyres in der dritten und letzten Runde, der beim den Giebelgipfel verbeibte, werden die Zergentwaffen noch lang reden.

Mit Me Cays Bogenrücken war es für immer vorbei. Er ging in die Provinz und wurde Schullehrer oder Gelehrte und ist dort lang- und klanglos verstorben.

Dies Gerre aber vertiefte die hellmüthige Arena nun für immer. Sein Abschied war sensationell. Es war erschütternd, Selbst Van Sinnen, der Denker, der sonst mit unerschütterlichem Gleichniß den elektrischen Stuhl von Detrit bediente, soll Tränen der Rührung

er überwältigt, geprügelt, vernichtet durch den kleinen Mc Coy. Er blieb zerfklagen, wehrlos am Boden liegen. Für immer.

Der Junge gabste langsam und korrekt bis zehn, dann fließ er einen Siegeschrei aus und Hef davon. Der Sportfiel der Seilungen brachte noch tagelang Trauerreden und Ruhmeserinnerungen zu Ehren des fallenen Weltmeisters.

In denselben Spalten, in denen einige Jahre später
 soviel über Bob Mc Coy, dem neuen Weltmeister, stand,
 lesen wir seinen Ruhm das Andenken an Otis Gerre für immer
 verbunkelte. Für immer!

Druck und Verlag:
Hamburg. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Meyer & Co. in
Hamburg. Gesamtantwortlich für die Redaktion: Detlev Braune.

war im besten Training. Aber das Wichtigste: Dick haßte seinen Gegner wie die Pest und für Ols war er doch nur einer von Hunderten. All dies schien gegen Verre zu sprechen. Unruhe ging durch das Publikum und Proteste wurden laut, die den Kampf verhindern wollten.

„Nun, es kam wieder einmal anders . . . Als Verre den Zentaur von sich warf, fand kein zitteriger Greis, sondern ein erfahrener Kämpfer im Ring, den fünfzehnjährigen Jüdel anbotante. Was waren die Geys noch für knifflige Angriffe gegen Verres finikerele Verleibung? Was war Phis amleiche Blochade gegen die auf dem Juck gestreuten Schläge eines wohlwärtigen „Boymelers“? Ich will diesen habellen Kamp nicht in allen Einzelheiten beschreiben, aber von dem zwei Geys der ersten Runde, die der Gander sofort grogg machien, den zwei Einlings der zweiten (überallend von rechts auf den Wogen und Oh) und beim den herrlichen Sieb auf dem Golar-Pyres in der dritten und letzten Runde, der beim den Giebelgipfel verbeibte, werden die Zergentwaffen noch lang reden.

Mit Me Cays Bogenrücken war es für immer vorbei. Er ging in die Provinz und wurde Schullehrer oder Gelehrte und ist dort lang- und klanglos verstorben.

Dies Gerre aber vertiefte die hellmüthige Arena nun für immer. Sein Abschied war sensationell. Es war erschütternd, Selbst Van Sinnen, der Denker, der sonst mit unerschütterlichem Gleichniß den elektrischen Stuhl von Detrit bediente, soll Tränen der Rührung

... und geht darüber hinweg!
Wer kennt Godney-Hill, das Willenriethel? Gibt es einen schöneren und ruhigeren Ort der Welt? Weder dazu das Ideal für einen alten Mann, der sich endlich zur Ruhe setzen will.

Ein sehr alter Mann war eben dabei, sich seinen Streckseßel in die mittlere Sonne zu schreiben. Es war ein Hefe- oder Gelfast, aber seine Knochen waren muskeltrennend entkalkt, wie an einem Skelett und sein mächtiger Löwenköpfelel wackelte hilflos hin und her. Wie ein Wundschmerz ließ er sich nun auf den Gelfast fallen und schlief begehrtig in die tiefen Höhen liegenden Augen.

Ein kleiner Bub, der am Wege gelpfeift hatte, blickte vor ihm stehen.

„Galloh, Alter, bist du Odis Gerre?“
 „Schätze, daß ich Gerre bin, mein Junge!“
 „Ich bin nicht dein Junge, ich bin dich Me Geps
 Enkel, den du umgebracht hast!“

Wamen, die für ihn nichts bedeutet hatten, die flogen lange in der Vorstellung herumgebunden waren. Da traf ihn eine harte tiefe Silberfaut an den Schläfen. Gefolglos lag der Greis den Strand auf, um Hilfe zu rufen. Er schloß ihn aber fälschlich, um einen Stiel zu verwechseln, der von guten Eiern war. Da fiedte er einen zweifeln und dritten ein und erhob endlich die ruffen, abgesetzten Hände, um sich zu wehren. Er versuchte auch einen Stoppfopf, dem der Knirps aber durch eine falsche Wendung auswich. Und nicht wurde

A black and white photograph of a man in a suit and hat, sitting on a bench and reading a newspaper. The man is wearing a dark suit, a white shirt, and a dark bowler hat. He is holding a large newspaper open in his hands and looking down at it. The background is a plain, light-colored wall. The photograph is mounted on a dark album page.

Und Young Gifts? Einstmaliger Federgewichtsmeister ist heute Vagabund

Der Junge gabste langsam und korrekt bis zehn, dann fließ er einen Siegeschrei aus und Hef davon. Der Sportfiel der Seilungen brachte noch tagelang Trauerreden und Ruhmeserinnerungen zu Ehren des fallenen Weltmeisters.

In denselben Spalten, in denen einige Jahre später
 soviel über Bob Mc Coy, dem neuen Weltmeister, stand,
 lesen wir seinen Ruhm das Andenken an Otis Gerre für immer
 verbunkelte. Für immer!

Druck und Verlag:
Hamburg. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Meyer & Co. in
Hamburg. Gesamtantwortlich für die Redaktion: Detlev Braune.

Die arbeitende Jugend

Monatsbeilage für das Hamburger Echo

An der Seite der Partei!

Eine mehrheit barts Wohlstand hat unter dem Einfluß der höheren Wirtschaftskräfte mit einem Sieg der Sozialistischen und mit einem starken Zuzug der Kommunisten geseht. Dieser Zuzugsweg stellt die deutsche Arbeiterklasse vor einen schweren Kampf um die Eroberung ihrer politischen Rechte und ihrer sozialen Errungenschaften. Er fordert von allen Seiten der sozialistischen Arbeiterbewegung erhöhte Kampfbereitschaft und unermüdbare Arbeit für die Stärkung der Bewegung.

Die Sozialistische Arbeiterjugend ist unlösbar mit der sozialistischen Arbeiterbewegung verbunden. Der Kampf der sozialistischen Arbeiterklasse ist ihr Kampf, und so wie in den Wochen vor der Wahl andere Gruppen mit dem Einzug ihrer jungen Kraft für die Partei geboren haben, so werden wir auch in Zukunft gelassen für die Partei leben, was immer auch kommen möge. Unsere

Hauptvorstand und Reichsausschuß
des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands

Politik und Jugend

Radikalisierung im bürgerlichen Lager

Man mag es verzeihen, daß innerhalb der politischen Jugend große Teile der kommunistischen Partei gefolgt sind, da sie dort zu finden glaubten, was jeder Jugend imponiert: lebendiges, unermüdetes Fortstreben an Prinzipien, radikale Forderung und unerschöpfliche Kampfkraft. Bis zur Zerschlagung der eigenen Front, die Entfaltung der praktischen Arbeit, der Entfaltung der eigenen politischen Tätigkeit, welches die Stellungnahme der „bürgerlichen“ Jugend betrifft. In dieser bürgerlichen Jugend ist nur die katholische Jugend den Umständen ihrer Eltern fern geblieben. Daß die bürgerliche Jugend in der überwindend starken Masse der Nationalsozialisten gefolgt ist, hat verschiedene Ursachen, die geprüft werden müssen.

Die wahrheitsliebende „bürgerliche“ Jugend befindet sich heute in den Eigenschaften, die wir schon oben bei der Betrachtung der Jugend der Arbeiterparteien hervorgehoben haben. Sie ist eine kleine, aber lebendige, geistig am weitesten fortgeschrittene Jugend, die in der bürgerlichen Jugend am besten zu finden ist. Sie ist nicht unmittelbar der Zeit der Nationen aus dem 19. und 20. Jahrhundert angehört, sondern vielmehr der Zeit der Nationen der Gegenwart.

Die Studenten und höheren Schüler

